

INDUSTRIEVEREIN SACHSEN

1828



Vorsprung durch Nähe

aktuell



Wissenschaft trifft Industrie



- Industrieverein-Förderpreis „Richard Hartmann“
- Tag der Industrie und Wissenschaft
- Quantenforschung an der Universität Leipzig
- Medizintechnik an der TU Chemnitz

New Horizons

TU Chemnitz und Industrieverein
organisieren internationales
Zukunftsforum

Internationales

Chemnitz eröffnet Büro in Danang
Industrieverein beim Jour de la Saxe
in Okzitanien

Neue Mitglieder

Industrieverein heißt sieben
neue Mitgliedsunternehmen
im Netzwerk willkommen

IN SACHSEN GEWACHSEN

Rechts- und Steuerberatung für
den Mittelstand aus einer Hand.

petersenpartners

Rechtsanwälte
Steuerberater
Unternehmensberater

LEIPZIG

Petersstraße 50
04109 Leipzig

T +49 (0) 341 355821-0
F +49 (0) 341 355821-30

leipzig@petersenpartners.de

DRESDEN

Königsstraße 1
01097 Dresden

T +49 (0) 351 285691-0
F +49 (0) 351 28561-29

dresden@petersenpartners.de

CHEMNITZ

Markt 4
09111 Chemnitz

T +49 (0) 371 6664596-0
F +49 (0) 371 6664596-20

chemnitz@petersenpartners.de

www.petersenpartners.de

Liebe Mitglieder und Freunde des Industrievereins Sachsen 1828,

Transfer gehört zu den entscheidenden Erfolgsfaktoren für Innovation und Zukunftsfähigkeit. Er entsteht dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, wo Forschung auf Praxis trifft und aus Ideen konkrete Lösungen werden.

Sachsen verfügt über eine starke Forschungs- und Hochschullandschaft sowie innovative Unternehmen mit großer Umsetzungskompetenz. Die eigentliche Stärke unseres Standortes liegt jedoch in der Verbindung dieser Welten. Denn die besten Ideen entfalten ihre Wirkung erst dann, wenn sie ihren Weg in Unternehmen, Produkte und gesellschaftliche Anwendungen finden.

Transfer lebt von Begegnungen, Vertrauen und dem gemeinsamen Willen, Neues zu gestalten. Oft entstehen die wichtigsten Impulse dort, wo Menschen

unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven zusammenkommen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Als Industrieverein Sachsen 1828 e. V. verstehen wir uns als Brückenbauer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Mit unseren Veranstaltungen, Projekten und Netzwerken schaffen wir Räume für Austausch und Kooperation. Denn Innovation entsteht selten im Alleingang – sie entsteht im Miteinander.

Die Beiträge dieser Ausgabe zeigen, wie vielfältig Transfer heute sein kann und welche Chancen daraus für Unternehmen, Forschungseinrichtungen und unsere Region entstehen. Transfer bedeutet nicht nur, Wissen weiterzugeben.

Transfer bedeutet, gemeinsam Zukunft zu gestalten und aus Ideen Fortschritt werden zu lassen.



Katrin Hoffmann

Katrin Hoffmann
Geschäftsführerin des Industrievereins
Sachsen 1828 e. V.

INHALT

TitelTHEMA

- 4 Förderpreis „Richard Hartmann“
- 6 Transfermeeting - Uni Leipzig
- 8 Science2Industry - 2. Ausgabe
- 10 Transferpreis der HTW Dresden
- 12 Tag der Industrie und Wissenschaft
- 14 Medizintechnik in Südwestsachsen

RückBLICK

- 16 Sommertreff der sächsischen Wirtschaft
- 18 New Horizons in Future Technologies
- 23 Gala des Industrievereins
- 26 Next Level Media
- 28 Jahreshauptversammlung
- 30 Meeting bei der SITEC

- 32 Jahresauftaktmeeting
bei WP Holding GmbH

NeueMITGLIEDER

- 34 Klädtke Maschinenbau GmbH
- 35 ARLT Wach-, Schließ- und Schutzdienst GmbH
- 36 Baby Smile GmbH
- 38 KOOLEST Solutions GmbH
- 39 FusionSystems GmbH
- 40 consulting haus chemnitz GmbH
- 41 ESRA GmbH

ÜberMITGLIEDER

- 42 Exzellenzcluster für Stoffwechselmedizin
- 44 Seiwo gelingt Neustart

- 45 Innovatoren von morgen
- 46 Sachsen gestaltet die Zukunft

InterNATIONALES

- 48 Verbindungsbüro in Da Nang
- 50 Jour de la Saxe in Toulouse

WIRTSCHAFTundKULTUR

- 52 Wirtschafts-Hub bei KOSMOS
- 54 Erinnerungskultur in Chemnitz
- 56 Wirtschaftsinitiative für Demokratie und Vielfalt

AusBLICK

- 58 Veranstaltungen des Industrievereins



Vom Blatt zur Leiterplatte – wie aus Forschung industrielle Realität wird

Industrieverein-Förderpreis „Richard Hartmann“ 2026

Transfer ist ein großes Wort. Oft wird es verwendet, wenn über die Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft gesprochen wird – und doch bleibt es nicht selten abstrakt. Beim Förderpreis „Richard Hartmann“ des Industrievereins ist das anders. Hier geht es nicht um Transfer als Idee, sondern um Transfer, der bereits stattgefunden hat.

Mit der Auszeichnung 2026 rückt genau diese Qualität in den Mittelpunkt: die Fähigkeit, aus wissenschaftlicher Erkenntnis konkrete wirtschaftliche Wirkung entstehen zu lassen.

Der diesjährige Preisträger, Dr. Rakesh Nair von der Technischen Universität Dresden, steht exemplarisch für diesen Anspruch. Seine Arbeiten zur sogenannten „Leaftronics“-Technologie zeigen eindrucksvoll, wie aus einer zunächst experimentellen Idee ein Ansatz mit industrieller Relevanz wird – und wie schnell sich dieser Weg vollziehen kann. Aus-

gangspunkt war eine ebenso einfache wie ungewöhnliche Beobachtung: die Struktur eines Blattes. Was zunächst wie ein wissenschaftliches Nebenprojekt erschien, entwickelte sich zu einem völlig neuen Ansatz für nachhaltige Elektronik. Natürliche Ligno-

cellulose-Strukturen werden dabei zu funktionalen Materialien weiterentwickelt – als Substrate, Elektroden oder sogar als Bausteine für Batterien.

Doch die eigentliche Stärke dieser Arbeit liegt nicht allein im wissenschaftlichen





Im Beisein des sächsischen Ministerpräsidenten verlieh der Industrieverein zum zwanzigsten Mal seinen Förderpreis „Richard Hartmann“.

Durchbruch. Entscheidend ist, was daraus geworden ist.

Bereits während seiner Promotion hat Dr. Nair insgesamt elf Patente angemeldet – ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Ergebnisse nicht im Labor verbleiben. Parallel dazu wurde ein Start-up initiiert, das sich mit der Entwicklung biologisch abbaubarer Leiterplatten beschäftigt. Mit einer EXIST-Förderung in Höhe von über einer Million Euro ist der Schritt in die wirtschaftliche Umsetzung nicht nur geplant, sondern konkret finanziert und strukturiert. Damit ist der Transfer nicht mehr perspektivisch – er ist real.

Gerade für Sachsen ist diese Entwicklung von besonderer Bedeutung. Die Region verfügt über eine starke Elektronik- und Leiterplattenindustrie sowie über etablierte Netzwerke im Bereich der organischen Elektronik. Die „Leaftronics“-Technologie knüpft unmittelbar an diese Strukturen an und eröffnet gleichzeitig neue Entwicklungsfelder – insbesondere im Bereich nachhaltiger Materialien und ressourcenschonender Produktionsprozesse.

Was hier sichtbar wird, ist ein Transferverständnis, das über den klassischen Technologietransfer hinausgeht. Es geht nicht nur darum, For-

schungsergebnisse zu „überführen“, sondern darum, neue Wertschöpfungspotenziale zu erschließen – mit konkreten Perspektiven für Unternehmen, Ausgründungen und Arbeitsplätze.

Der Förderpreis „Richard Hartmann“ zeichnet genau solche Entwicklungen aus. Er erinnert an einen Industiepionier, der Wissen nie als Selbstzweck verstanden hat, sondern immer als Ausgangspunkt für unternehmerisches Handeln. Auch im Jahr 2026 wird deutlich: Transfer beginnt nicht erst mit der Anwendung – sondern mit der Haltung, Forschung von Anfang an in Richtung Wirkung zu denken.

Oder anders gesagt:
Der entscheidende Schritt ist nicht die Erkenntnis.
Der entscheidende Schritt ist, was daraus entsteht.



Quantenforschung trifft Industrie

Wie gelingt es, aus wissenschaftlicher Erkenntnis konkrete Anwendungen zu entwickeln? Diese Frage stand im Mittelpunkt des zweiten gemeinsamen Transfermeetings des Industrievereins und der Universität Leipzig.

Schon zu Beginn wurde deutlich: Transfer ist kein Randthema, sondern eine zentrale Voraussetzung für Innovationsfähigkeit – in Sachsen, in Deutschland und darüber hinaus. Die Herausforderungen für Unternehmen sind tiefgreifend: Transformation, neue Technologien und sich wandelnde Märkte verlangen nach neuen Lösungen und vor allem nach neuen Formen der Zusammenarbeit.



Prof. Dr. Eva Inés Oberfell
Rektorin der
Universität Leipzig

Quantenforschung als Schlüsseltechnologie

Im Fokus des Abends stand die Quantentechnologie – ein Feld, das lange als abstrakt und schwer zugänglich galt, inzwischen jedoch zuneh-

mend konkrete Anwendungen hervorbringt.

Die Verbindung von Grundlagenforschung und Anwendung hat in Leipzig eine lange Tradition. Bereits in den 1920er Jahren wurden hier durch Wissenschaftler wie Werner Heisenberg zentrale Grundlagen der Quantenmechanik gelegt. Ohne diese Erkenntnisse wären viele Technologien unserer heutigen Welt – von Halbleitern bis zu modernen Kommunikationssystemen – nicht denkbar.

Heute knüpft die Forschung daran an und entwickelt neue Ansätze, die direkt in industrielle Anwendungen überführt werden können.

Zwischen Komplexität und Anwendung

Dabei wurde auch die besondere Herausforderung dieses Forschungsfeldes deutlich. Quantenphysik bleibt komplex – und entzieht sich oft einer einfachen Erklärung. Ein Zitat aus den wissenschaftlichen Beiträgen bringt dies mit einem Augenzwinkern auf den Punkt:

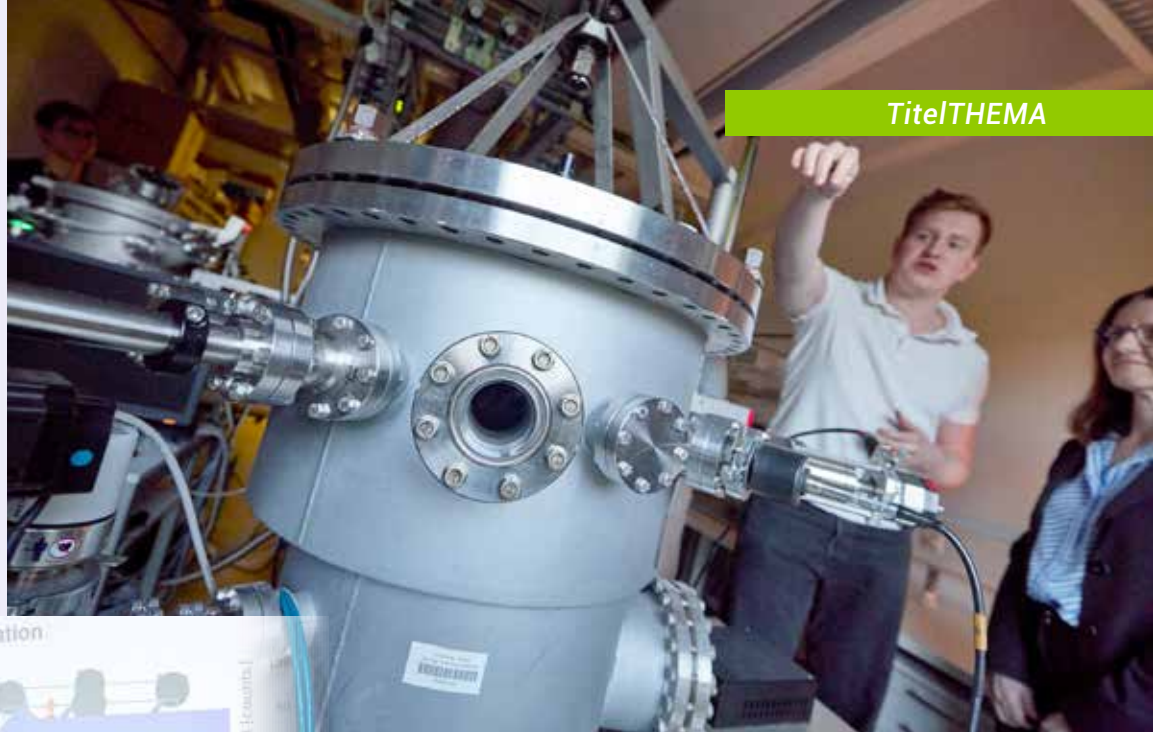
„Wenn man denkt, man hat Quantenphysik verstanden – dann hat man sie definitiv noch nicht verstanden.“

Und dennoch: Die Anwendungen sind real und zunehmend greifbar.

Konkrete Einblicke in die Forschung

Im Rahmen von Laborführungen erhielten die Teilnehmer Einblicke in aktuelle Forschungsarbeiten. Im Zentrum standen dabei insbesondere Quantensensoren, die kleins-





te magnetische Felder messen können und damit neue Möglichkeiten in der Medizin, Materialforschung und industriellen Qualitätssicherung eröffnen.



Prof. Dr. Heike Graßmann
Staatssekretärin

So arbeiten Wissenschaftler daran, mithilfe von Quantensensorik biologische Prozesse sichtbar zu machen – etwa Veränderungen im Gehirn, die mit neurodegenerativen Erkrankungen in Zusammenhang stehen.

Die technische Umsetzung wird dabei im Labor anschaulich: Laser, optische Systeme

und hochpräzise Messverfahren ermöglichen es, Zustände in Diamanten gezielt zu kontrollieren und auszulesen.

Auch in der Materialforschung werden neue Wege beschritten – etwa durch die gezielte Herstellung von Schichtsystemen auf atomarer Ebene mit exakt definierten Eigenschaften.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Infrastruktur der Forschung, etwa Teilchenbeschleunigern, mit denen Materialien gezielt verändert und neue funktionale Eigenschaften erzeugt werden können.

Transfer als gemeinsamer Prozess

Ein zentrales Ergebnis des Abends war die Erkenntnis, dass erfolgreicher Transfer keine Einbahnstraße ist.

Wissenschaft und Wirtschaft profitieren gegenseitig voneinander: Die Forschung liefert neue Erkenntnisse und technologische Möglichkeiten, während Unternehmen konkrete Fragestellungen und Anwendungsbedarfe einbringen.

Gerade für den Mittelstand ist dieser Austausch von besonderer Bedeutung. Viele Unternehmen verfügen nicht über eigene umfangreiche Forschungsstrukturen und sind daher auf Kooperationen angewiesen. Gleichzeitig entstehen aus genau diesen Kooperationen neue Innovationsimpulse.

Begegnung als Ausgangspunkt für Innovation

Formate wie das Transfermeeting schaffen dafür die notwendigen Räume. Sie ermöglichen den direkten Austausch, fördern das gegenseitige Verständnis und bilden die Grundlage für zukünftige Kooperationen.

Denn Innovation entsteht selten isoliert – sie entwickelt sich im Dialog.

Oder, wie es am Abend treffend formuliert wurde:

Wenn aus Gesprächen Ideen entstehen und daraus konkrete Zusammenarbeit wird, dann hat ein solches Format sein Ziel erreicht.





Mit der zweiten Ausgabe des Dialogformats Science2Industry haben die Technische Universität Chemnitz und der Industrieverein den erfolgreichen Austausch zwischen Wissenschaft und Industrie fortgesetzt. Das Frühstücksformat brachte erneut Wissenschaftler und Vertreter mittelständischer Unternehmen in einer bewusst kleinen Runde zusammen und machte deutlich, wie tragfähig und praxisnah der direkte Dialog inzwischen geworden ist.

Veranstaltungsort war dieses Mal der Funken Space in der Villa Rosenberg. Das historisch bedeutende Gebäude, das über Jahre hinweg behutsam in seinen Originalzustand zurückgeführt wurde und heute als Kreativ-, Begegnungs- und Veranstaltungsraum dient, unterstrich den Charakter der Veranstaltung. Der Ort steht sinnbildlich für Transformation, Verantwortung und langfristiges Denken – Werte, die auch den Transfergedanken von Science2Industry prägen.

Im Mittelpunkt der zweiten

Science2Industry

Zweite Ausgabe des Transferfrühstücks

Kooperationsprojekt zwischen der Technischen Universität Chemnitz und dem Industrieverein Sachsen gewinnt weiter an Profil

Ausgabe stand das Thema Mobilität. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmer folgten drei kompakte Impulse aus der Forschung, die unterschiedliche, aber eng miteinander verknüpfte Perspektiven auf zukünftige Mobilitätslösungen eröffneten.

Prof. Dr. Klaus Mößner widmete sich dem Thema der vernetzten Mobilität und zuverlässigen Kommunikation. Er zeigte auf, dass moderne Mobilitätssysteme auf hochrobuste und verlässliche Kommunikationslösungen angewiesen sind. Während

Datenübertragung im Alltag oft selbstverständlich erscheint, sind in sicherheitskritischen Anwendungen Redundanz, hybride Netze sowie belastbare Modellierungs- und Simulationsansätze unverzichtbar.

Prof. Dr. Thomas von Unwerth stellte die Arbeiten im Bereich alternativer Fahrzeugantriebe vor und ordnete Wasserstoff- und Elektromobilität als komplementäre

Bausteine nachhaltiger Antriebssysteme ein. Deutlich wurde dabei, dass die Zukunft der Mobilität nicht eindimensional gedacht werden kann, sondern differenzierte Lösungen je nach

Anwendung erfordert – von Pkw über Nutzfahrzeuge bis hin zu weiteren Mobilitätsformen.





Prof. Dr. Stefan Hüsig gab Einblicke in das Innovations- und Technologiemanagement und beleuchtete neue Mobilitätskonzepte sowie Geschäftsmodelle. Er machte deutlich, wie entscheidend es ist, technologische Entwicklungen, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Nutzerbedürfnisse frühzeitig zusammenzudenken, damit Innovationen nicht nur entstehen, sondern auch erfolgreich in den Markt gelangen.

Im Anschluss an die Kurzpitches nutzten die Teilnehmer das gemeinsame Frühstück

für einen intensiven offenen Austausch. In zahlreichen Gesprächen wurden mögliche Kooperationsfelder ausgelotet, Perspektiven abgeglichen und erste Anknüpfungspunkte für gemeinsame Projekte identifiziert. Die Atmosphäre war geprägt von fachlicher Neugier, Offenheit und dem gemeinsamen Interesse, Innovation praktisch voranzubringen.

Der Rektor der Technischen Universität Chemnitz, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, betonte die strategische Bedeutung des Formats: „Wissenschaftliche Erkenntnisse entfalten

ihren Wert erst dann, wenn sie den Weg in die Anwendung finden. Formate wie Science2Industry schaffen genau die Räume, in denen aus Forschungsideen gemeinsam mit der Industrie marktfähige Lösungen entstehen können. Für eine Universität wie die TU Chemnitz ist dieser direkte Austausch ein zentraler Baustein unseres Transferverständnisses.“

Science2Industry hat sich bereits mit der zweiten Ausgabe als verlässliche Plattform etabliert. Ziel ist es, Wissenschaft sichtbar zu machen, Unter-

nehmen frühzeitig einzubinden und Räume zu schaffen, in denen Vertrauen entsteht und aus Ideen konkrete Zusammenarbeit wird.

Der Industrieverein und die TU Chemnitz werden Science2Industry als regelmäßiges Frühstücksformat fortführen, um so den Dialog zwischen Wissenschaft und Industrie weiter zu vertiefen und Chemnitz nachhaltig als Standort für anwendungsorientierte Forschung und industriellen Transfer zu positionieren.

Wenn Transfer konkret wird

Wie aus Ideen Anwendung entsteht – und warum genau das entscheidend ist

Der Wert neuer Erkenntnisse zeigt sich nicht im Labor oder Hörsaal, sondern erst dann, wenn sie in der Praxis ankommen und konkrete Wirkung entfalten.

Wie vielfältig und praxisnah Transfer heute sein kann, wurde beim erstmals vergebenen Transferpreis der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW Dresden) deutlich.

Die Geschäftsführerin des Industrievereins, Katrin Hoffmann, war Mitglied der Jury

und konnte sich vor Ort ein Bild davon machen, wie Forschung erfolgreich in Anwendung überführt wird.

Die eingereichten Projekte machten deutlich, dass Transfer heute viele Formen annehmen kann. Aus Forschungsansätzen entstehen neue Geschäftsmodelle, gemeinsam mit Unternehmen werden innovative Produkte entwickelt oder Plattformen geschaffen, die Wissen gezielt in die Praxis tragen. Allen Projekten gemeinsam ist das Ziel, Erkenntnisse nicht

zu lassen, sondern daraus einen konkreten Nutzen zu schaffen.

Dabei wurde auch deutlich, dass Transfer keine Einbahnstraße ist. Erfolgreiche Lösungen entstehen dort, wo Wissenschaft und Wirtschaft frühzeitig zusammenarbeiten. Unternehmen bringen ihre Erfahrungen und Anforderungen ein, Forschungseinrichtungen neue Ideen und Methoden. Aus diesem Austausch entstehen Innovationen, die tatsächlich den Bedürfnissen der Praxis entsprechen. Oft

entwickeln sich daraus neue Fragestellungen, weitere Forschungsansätze und langfristige Kooperationen.

Viele der vorgestellten Projekte zeigten, wie erfolgreich dieser Ansatz sein kann. Sie verdeutlichten zugleich, wie wichtig geeignete Rahmenbedingungen sind. Netzwerke, gemeinsame Projekte und Formate wie der Transferpreis schaffen Sichtbarkeit und fördern den Austausch zwischen den Akteuren. Sie helfen dabei, aus guten Ideen konkrete Anwendungen zu entwickeln.

Gerade Sachsen verfügt mit seiner starken Industrielandschaft und seinen leistungsfähigen Hochschulen über hervorragende Voraussetzungen für erfolgreichen Transfer. Entscheidend wird sein, dieses Potenzial konsequent zu nutzen und den Weg von der Forschung in die Anwendung weiter zu beschleunigen.

Für den Industrieverein gehört die Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft seit jeher zum Kern seines Wirkens.

Der Transferpreis der HTW Dresden macht sichtbar, was häufig im Hintergrund geschieht: Aus Forschung wird Anwendung. Und aus Wissen entsteht Wirkung.



Foto: HTWD

beim Wissenserwerb stehen



**LEIPZIGER
MESSE**

intec **Z**ULIEFER
MESSE

**Jetzt
Termin
vormerken**

02.-05.03.2027

Messeverbund für Maschinenbau und Zulieferindustrie

- Das internationale Messedoppel Intec und Z ist einer der wichtigsten europäischen Branchentreffs der Metallbearbeitung – und zugleich Ihr Tor zu den dynamischen Märkten Osteuropas.
- Erleben Sie den ostdeutschen Maschinenbau in einzigartiger Vielfalt: Nirgendwo sonst präsentieren sich so viele Unternehmen dieser starken Industrieregion in vergleichbarer Breite.
- Hier entstehen Lösungen, die zählen: Besucher und Aussteller kommen zusammen, um konkrete Herausforderungen aus der Praxis gemeinsam zu meistern und Innovationen voranzutreiben.

www.messeverbund.de



Impulse, Austausch, Perspektiven

Tag der Industrie & Wissenschaft 2026

Wie bleibt Sachsen eine starke Industrie- und Forschungsregion im internationalen Wettbewerb? Diese Frage stand im Mittelpunkt des diesjährigen Tags der Industrie & Wissenschaft, zu dem der Industrieverein im Februar 2026 nach Dresden eingeladen hatte.

Gastgeber war mit Infineon Technologies Dresden einer der bedeutendsten Hightech-Standorte des Freistaates – ein Ort, der wie kaum ein anderer für die Verbindung von technologischer Exzellenz, industrieller Anwendung und



internationaler Strahlkraft steht. Bereits die exklusive Werksführung zu Beginn machte deutlich, wie eng Forschung, Entwicklung und Produktion hier ineinandergreifen und welche Dynamik

im sächsischen Mikroelektronik-Cluster steckt.

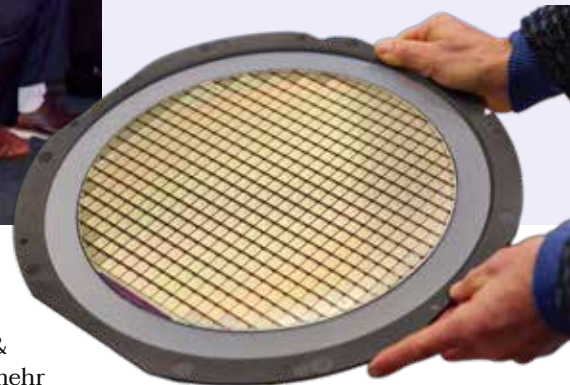
Im anschließenden Festprogramm kamen Vertreter aus Industrie, Wissenschaft und Politik zusammen, um über

aktuelle Herausforderungen und Zukunftsperspektiven zu diskutieren. Im Zentrum stand dabei weniger die Frage nach einzelnen Technologien als vielmehr die grundsätzliche Rolle von Zusammenarbeit, Austausch und Transfer für die Zukunftsfähigkeit des Standorts Sachsen.

Prof. Dr. Martin Dix, Präsident des Industrievereins, eröffnete die Veranstaltung und betonte die Bedeutung des Vereins als verbindendes Element zwischen den unterschiedlichen Akteuren. Gerade in Zeiten zunehmender technologischer und

wirtschaftlicher Dynamik sei es entscheidend, Räume zu schaffen, in denen sich Perspektiven begegnen und gemeinsame Lösungen entwickeln können.

Auch seitens des Gastgebers wurde dieser Gedanke aufgegriffen. Thomas Richter, Geschäftsführer von Infineon Dresden, unterstrich die Rolle des Standorts innerhalb der europäischen Mikroelektronik und verwies zugleich auf die Bedeutung leistungsfähiger Netzwerke wie Silicon Saxony. Sie sind es, die Innovation nicht nur ermöglichen, sondern auch beschleunigen.



Ein Grußwort aus der Sächsischen Staatsregierung setzte weitere Impulse und machte deutlich, dass die enge Verzahnung von Hochschulen, Unternehmen und politischen Rahmenbedingungen eine zentrale Voraussetzung für langfristige Wettbewerbsfähigkeit ist. Gerade in einem Umfeld, das durch technologische Umbrüche und globale Herausforderungen geprägt ist, gewinnt dieser Dreiklang zunehmend an Bedeutung.

Ein besonderer Moment des Abends war die Auszeichnung engagierter Nachwuchstalente im Rahmen der Deutschlandstipendien. Sie stehen exemplarisch für die nächste Generation, die Wissenschaft und Wirtschaft künftig noch enger miteinander verbinden wird.

Auch die Verleihung des Förderpreises „Richard Hartmann“ war Teil des Programms und unterstrich den Anspruch des Industrievereins, Transfer sichtbar zu machen und zu fördern.

Den inhaltlichen Höhepunkt bildete der Festvortrag des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen. Unter dem Titel „Sachsen 2030 – Impulse für eine starke Industrie- und Forschungsregion“ zeichnete Michael Kretschmer ein Bild der zukünftigen

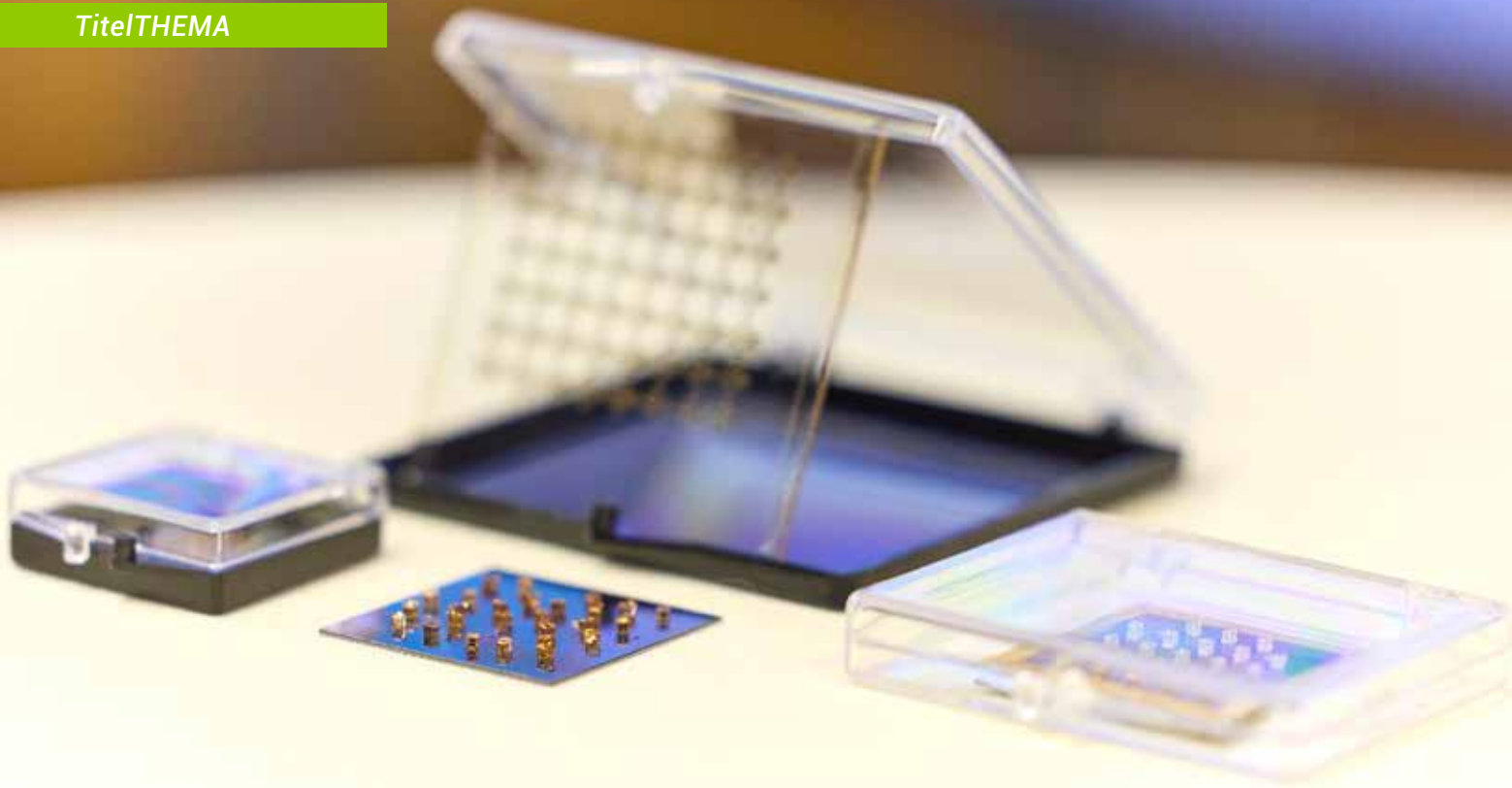
Entwicklung und zeigte auf, welche strategischen Weichen heute gestellt werden müssen, um die Innovationskraft des Standorts nachhaltig zu sichern.

Was den Abend jedoch besonders prägte, war nicht allein das offizielle Programm, sondern die Atmosphäre des Austauschs. In Gesprächen, Begegnungen und Diskussionen wurde spürbar, was den Tag der Industrie & Wissenschaft seit vielen Jahren auszeichnet: die Möglichkeit, über institutionelle Grenzen hinweg ins Gespräch zu kommen, neue Perspektiven kennenzulernen und gemeinsame Ansatzpunkte zu entdecken.

Der Tag der Industrie & Wissenschaft zeigt, wie entscheidend das Zusammenspiel von Unternehmen, Hochschulen und Politik für die Zukunftsfähigkeit Sachsens ist. Genau hier versteht sich der Industrieverein als aktiver Brückenbauer.

Damit bleibt der Tag der Industrie & Wissenschaft weit mehr als eine Einzelveranstaltung. Er ist Ausdruck eines Selbstverständnisses: dass Zukunft dort entsteht, wo Austausch gelingt – und wo aus Begegnung konkrete Zusammenarbeit wird.





Medizintechnik in Südwestsachsen

Wenn aus Forschung Wertschöpfung wird

Wie entsteht aus einer wissenschaftlichen Idee ein marktfähiges Produkt? Und was braucht es, damit Innovation nicht im Labor endet, sondern in der Anwendung ankommt? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer gemeinsamen Veranstaltung des Industrievereins Sachsen und der IHK Chemnitz an der Technischen Universität Chemnitz.

Rund 100 Vertreter aus Industrie, Wissenschaft und Gesundheitsversorgung kamen zusammen, um über die Zukunft der Medizintechnik in Südwestsachsen zu diskutieren – und vor allem darüber, wie sich vorhandene Stärken der Region besser miteinander verbinden lassen.

Dass das Thema hochrelevant ist, wurde schnell deutlich:

Medizintechnik ist längst nicht mehr nur ein Feld der Gesundheitsversorgung, sondern ein dynamischer Wachstumsmarkt mit enormem Potenzial für industrielle Wertschöpfung. Gerade Regionen wie Südwestsachsen, in denen Maschinenbau, Mikroelektronik, Materialwissenschaften und Datenkompetenz auf eine leistungsfähige klinische Infrastruktur treffen, bringen dafür hervorragende Voraussetzungen mit.

Die entscheidende Lücke: vom Projekt zum Produkt

Den Auftakt bildete bewusst die Perspektive der Wirtschaft. Im Zentrum stand die Frage, warum viele Innovationen trotz vielversprechender Ansätze nicht den Weg in den Markt finden.

Benjamin Stephan, Entwicklungsleiter der imk Health Intelligence GmbH, brachte es auf den Punkt: Zwischen geförderter Forschung und marktfähigem Produkt liegt häufig das sogenannte „Valley of Death“. In dieser Phase fehlen nicht selten die richtigen Partner, der Zugang zu Märkten oder die notwendigen Vertriebsstrukturen. Seine Botschaft war klar: Erfolgreiche Innovation beginnt nicht erst mit der Idee – sondern mit dem Verständnis, wie sie später angewendet, reguliert und verkauft werden kann.

Gesundheitscampus: Bedarfe, Daten und Umsetzung zusammen denken

Wie diese Lücke künftig besser geschlossen werden kann, zeigte der anschließende Blick in Wissenschaft und Klinik.

Mit dem C:HUB Health Cluster Südwestsachsen wurde eine Initiative vorgestellt, die genau hier ansetzt: Sie bringt Forschung, medizinische



Versorgung und industrielle Umsetzung enger zusammen. Ziel ist es, Innovationen stärker an realen Bedarfen auszurichten – und gleichzeitig den Transfer in die Praxis systematisch zu beschleunigen.

Ein zentraler Gedanke dabei: Kliniken sind nicht nur Anwender, sondern auch Impulsgeber. Sie liefern reale Fragestellungen, Daten und Anwendungsszenarien – und damit die Grundlage für neue Technologien.

Von der Vision bis zur Anwendung: Forschung mit Perspektive

Besonders eindrucksvoll war die Bandbreite der vorgestellten Projekte. Sie reichte von visionären Ansätzen bis hin zu sehr konkreten Anwendungen:

Ein Leuchtturmprojekt ist das „Künstliche Immunsystem“ von Prof. Dr. Oliver G. Schmidt. Mikro- und nanotechnologische Systeme könnten künftig im Körper selbstständig diagnostische Aufgaben übernehmen oder gezielt Wirkstoffe transportieren – eine Idee, die noch vor wenigen Jahren nach Science-Fiction klang und heute zunehmend real wird.

Ganz konkret wurde es beim Thema Spatial Computing im OP: Hier zeigen Datenbrillen, wie sich chirurgische Eingriffe durch digitale Unterstützung präziser und effizienter gestalten lassen. Gleichzeitig eröffnen sich entlang der Wertschöpfungskette neue Geschäftsfelder – auch für kleine und mittlere Unternehmen.

Weitere Projekte widmeten sich unter anderem der Detektion seltener Erkrankungen wie Porphyrie, der KI-gestützten Bewegungsanalyse in der Neurochirurgie, programmierbaren Nanostrukturen für Biosensoren oder neuen diagnostischen Verfahren auf Basis von Rasterkraftmikroskopie und Nanospektroskopie.

Auch das Bündnis WIR! DIA-NA zeigte, wie durch vernetzte Ansätze neue Lösungen für die Point-of-Care-Diagnostik entstehen können – von der Mikrostrukturierung bis hin zur industriellen Produktion.

Die Stärke der Region liegt im Zusammenspiel

Was alle Beiträge verband, war eine zentrale Erkenntnis: Die einzelnen Kompetenzen sind vorhanden – entscheidend



ist, sie zusammenzubringen. Südwestsachsen verfügt über eine außergewöhnliche Kombination aus industrieller Kompetenz, leistungsfähiger Forschungslandschaft und starker klinischer Infrastruktur. Diese Kombination ist die eigentliche Grundlage für Innovation. Doch sie entfaltet ihr Potenzial nur dann, wenn sie aktiv vernetzt wird.

Transfer braucht Räume – und Menschen, die ihn gestalten

Genau hier sieht sich der Industrieverein in seiner Rolle. Als Plattform für den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft schafft er

Räume, in denen aus Begegnungen konkrete Kooperationen entstehen können.

Formate wie diese Veranstaltung – oder auch kleinere, gezielte Formate wie „Science2Industry“ – sind dabei mehr als klassische Netzwerktreffen. Sie sind Orte der Übersetzung: zwischen unterschiedlichen Denkweisen, Sprachen und Logiken.

Denn genau darin liegt die eigentliche Herausforderung des Transfers:

Nicht darin, Wissen zu erzeugen – sondern darin, es verständlich zu machen, anschlussfähig zu gestalten und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Ausblick: vom Impuls zur Umsetzung

Der Abend hat gezeigt, welches Potenzial in der Region steckt – und wie viel bereits auf den Weg gebracht wurde. Die Aufgabe für die kommenden Jahre wird sein, diese Impulse konsequent weiterzuführen: Projekte zu verstetigen, Kooperationen auszubauen und den Transfer systematisch zu stärken.

Denn eines ist klar: Die Zukunft der Medizintechnik entsteht nicht an einem Ort – sondern im Zusammenspiel von Forschung, Klinik und Industrie. Und genau dieses Zusammenspiel nimmt in Südwestsachsen zunehmend Gestalt an.



Sommertreff der sächsischen Wirtschaft 2026

Wo Sachsens Zukunft Gestalt annimmt



formation aktiv zu gestalten. Mikroelektronik, Künstliche Intelligenz, Robotik und Automatisierung entwickeln sich zunehmend zu Schlüsseltechnologien für die Wettbewerbsfähigkeit des Freistaates.

Den Auftakt bildete eine hochkarätig besetzte Gesprächsrunde mit dem Sächsischen Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz, Dirk Panther, Prof. Dr. Niels Modler von der TU Dresden sowie Dr. Falco Höhnsdorf von Infineon Technologies Dresden. Im Fokus standen die Zukunft der Industrie, die Sicherung von Fachkräften und die Frage, wie Innovationen schneller den Weg von Forschungseinrichtungen in Unternehmen finden können.

Wie bleibt Sachsen einer der führenden Innovationsstandorte Europas? Welche Technologien werden die industrielle Entwicklung der kommenden Jahre prägen? Und wie gelingt es, aus wissenschaftlichen Erkenntnissen erfolgreiche Geschäftsmodelle und industrielle Anwendungen zu entwickeln? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Sommertreffs

der sächsischen Wirtschaft 2026, zu dem am 11. Juni rund 400 Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verbänden im Lingner Schloss Dresden zusammenkamen.

Unter dem Motto „Industrie im Wandel – Hightech-Standort Sachsen“ wurde deutlich: Sachsen verfügt über hervorragende Voraussetzungen, um die industrielle Trans-





Dass Sachsen bereits heute über zahlreiche internationale Spitzenstandorte verfügt, zeigte sich eindrucksvoll bei den Exkursionen am Nachmittag. Die Teilnehmer erhielten exklusive Einblicke in Forschungszentren, Industrieunternehmen und kulturelle Leuchttürme der Landeshauptstadt. Besucht wurden unter anderem GlobalFoundries, das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf, das Institut für Luft- und Raumfahrttechnik der TU Dresden, die Karosseriewerke Dresden, die Deutschen Werkstätten Hellerau, der Sächsische Landtag, das Verkehrsmuseum Dresden, Schloss Albrechtsberg sowie das Militärhistorische Museum.

Besonders deutlich wurde dabei, wie eng Wissenschaft, Forschung und Industrie in

Sachsen inzwischen zusammenwirken. Viele der vorgestellten Projekte zeigten beispielhaft, wie aus technologischen Ideen marktfähige Produkte und neue Wertschöpfung entstehen.

Zurück im Lingnerschloss bot sich am Abend Gelegenheit für das, was den Sommertreff seit Jahren auszeichnet: persönliche Begegnungen und offene Gespräche. Vor der Kulisse des Elbtals nutzten die Gäste die Gelegenheit, Kontakte zu vertiefen, neue Kooperationen anzustoßen und gemeinsame Zukunftsideen zu entwickeln. Begleitet wurde der Abend von der Jazzformation um Lukas Heinig, Andrej Kogan, Tobias Braun und Therese Heinig.

Der Sommertreff der sächsischen Wirtschaft ist weit

mehr als eine Netzwerkveranstaltung. Er ist ein Spiegel der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung Sachsens – und eine Plattform, auf der neue

Partnerschaften, innovative Projekte und gemeinsame Zukunftsstrategien entstehen.

Die Veranstaltung machte einmal mehr deutlich: Sachsen verfügt über herausragende Kompetenzen in Industrie, Forschung und Technologie. Entscheidend für den weiteren Erfolg werden jedoch nicht allein Innovationen sein, sondern die Fähigkeit, Menschen, Ideen und Institutionen miteinander zu verbinden. Genau dafür steht der Sommertreff der sächsischen Wirtschaft seit vielen Jahren.





New Horizons in Future Technologies

Auftakt im Industriemuseum Chemnitz

Mit einem festlichen Welcome Dinner im Industriemuseum Chemnitz begann Ende Mai das internationale Zukunftsforum „Chemnitz 2026 – New Horizons in Future Technologies“. Auf Einladung des Industrievereins Sachsen, der Technischen Universität Chemnitz und des German Global Trade Forum Berlin kamen hochrangige Vertreter aus Diplomatie, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zusammen, um über technologische Entwicklungen, internationale Kooperationen und gemeinsame Zukunftsperspektiven ins Gespräch zu kommen.



Katrin Hoffmann
Geschäftsführerin des
Industrievereins

Schon der Veranstaltungsort setzte ein deutliches Zeichen: Das Industriemuseum Chemnitz verbindet auf einzigartige Weise die industrielle Geschichte Sachsens mit den Herausforderungen und Chancen der Zukunft. Zwischen historischen Maschinen und Zeugnissen der Industrialisierung wurde deutlich, dass Innovation stets auf den Erfahrungen vergangener Generationen aufbaut.

In ihrer Begrüßung hieß Katrin Hoffmann, Geschäftsführerin des Industrievereins, zahlreiche internationale Gäste willkommen, darunter Botschafter und diplomatische Vertreter aus Indien, Pakistan, Bangladesch, Tadschikistan und Hongkong. Sie betonte die Bedeutung persönlicher Begegnungen, des gegenseitigen Vertrauens und des offenen Austauschs als Grundlage erfolgreicher internationaler Zusammenarbeit. Der Industrieverein verstehe sich seit fast 200 Jahren als Brückenbauer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und internationalen Partnern

und wolle diese Rolle auch künftig aktiv gestalten. Anschließend sprach Prof. Dr. Thomas von Unwerth, Prorektor für Transfer und Weiterbildung der Technischen Universität Chemnitz. Unter dem Leitmotiv „Neue Horizonte“



Eberhard Trepel
Generaldirektor des German
Global Trade Forum Berlin

machte er deutlich, dass die großen Herausforderungen unserer Zeit – vom Klimawandel über die Energieversorgung bis hin zu Digitalisierung und Gesundheit – nur durch internationale Zusammenarbeit bewältigt werden können. Forschung und Innovation seien heute stärker denn je auf globale Netzwerke angewiesen. Die Technische Universität Chemnitz verste-

he sich dabei als Partner für den internationalen Wissens- und Technologietransfer und freue sich darauf, den Gästen am folgenden Tag ihre Forschungs- und Leuchtturmprojekte vorzustellen.

Eberhard Trepel, Generaldirektor des German Global Trade Forums Berlin, stellte die Bedeutung des Forums als internationale Plattform für Dialog und Zusammenarbeit heraus. In einer Zeit wachsender geopolitischer Spannungen seien Vertrauen, Verlässlichkeit und persönliche Beziehungen wichtiger denn je. Die anwesenden diplomatischen Vertreter reprä-



**Prof. Dr. Thomas
von Unwerth, Prorektor für
Transfer und Weiterbildung
der TU Chemnitz**

sentierten gemeinsam Regionen mit mehreren Milliarden Menschen und eröffneten damit außergewöhnliche Perspektiven für wirtschaftliche und wissenschaftliche Kooperationen.



Thomas Schmidt
*Sächsischer Staatsminister
für Regionalentwicklung a. D.*

Ein Höhepunkt des Abends war der Beitrag des ehemaligen Sächsischen Staatsministers Thomas Schmidt, heute Vorsitzender der deutschen Delegation im Europäischen Ausschuss der Regionen sowie Vorsitzender der Automotive Intergroup. Er würdigte Chemnitz als „Stadt der Moderne“ und Sachsen als einen der innovativsten Industriestandorte Deutschlands. Am Beispiel des Industriemuseums zeigte er auf, wie eng industrielle Tradition und Zukunftstechnologien miteinander verbunden sind. Besondere Aufmerksamkeit widmete Schmidt den aktuellen Transformationsprozessen in Sachsen. Die Region verfüge über herausragende Kompetenzen in den Bereichen Automobilbau, Mikroelektronik, Wasserstofftechnologien, Kreislaufwirtschaft und künstliche Intelligenz. Gleichzeitig betonte er die Bedeutung internationaler Partnerschaften für die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten und die Bewältigung des industriellen Wandels. Vertrauen und Verlässlichkeit seien dabei die entscheidenden Erfolgsfaktoren.



Dirk Panter
*Sächsischer Staatsminister
für Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Klimaschutz*

Im weiteren Verlauf des Abends begrüßte der Sächsische Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz, Dirk Panter, die Gäste. Er verwies auf die beeindruckende Entwicklung Südwestsachsens, das sich nach tiefgreifenden wirtschaftlichen Umbrüchen mehrfach neu erfunden habe. Aus den traditionellen Stärken des Maschinenbaus seien moderne Kompetenzfelder wie Elektromobilität, Mikroelektronik, Wasserstofftechnologien und Hochtechnologie entstanden. Gerade in Zeiten globaler Unsicherheiten sei internationale Zusammenarbeit unverzichtbar. Die Zukunft könne nur gemeinsam gestaltet werden – durch Austausch, Innovation und grenzüberschreitende Partnerschaften.

Den Abschluss der offiziellen Redebeiträge gestaltete Angelika Pacht-Mix, Geschäftsführerin der Hidden Treasures of Culture Projektgesellschaft mbH und Vorstandsmitglied der Deutsch-Vietnamesischen Gesellschaft. In ihrer Keynote „Together, not against“ rückte sie den Menschen in den Mittelpunkt aller technologischen Entwicklungen. Technologie allein schaffe keinen Fortschritt – entscheidend seien Dialog, gegenseitige Wertschätzung, Verantwortung und die Bereitschaft, gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Gerade in einer Zeit, in der die Welt technologisch immer stärker vernetzt, gesellschaftlich und politisch jedoch häufig gespalten sei, brauche es mehr



Angelika Pacht-Mix
*Geschäftsführerin der
Hidden Treasures of Culture
Projektgesellschaft*

Zusammenarbeit statt Abschottung. Die Zukunft gehöre denjenigen, die intelligente Partnerschaften aufbauen und gemeinsam nach vorne denken.

Bei Gesprächen bis in die späten Abendstunden nutzten die Gäste die Gelegenheit, Kontakte zu vertiefen, neue Ideen auszutauschen und erste Anknüpfungspunkte für künftige Projekte zu identifizieren. Damit wurde bereits am ersten Abend deutlich, was das Ziel des Forums „New Horizons in Future Technologies“ ist: Menschen, Institutionen und Nationen zusammenzubringen, um gemeinsam an den Technologien und Lösungen von morgen zu arbeiten.

Das Welcome Dinner im Industriemuseum Chemnitz war damit weit mehr als ein festlicher Empfang. Es war ein eindrucksvoller Auftakt für ein Forum, das Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Diplomatie miteinander verbindet und den Blick auf neue internationale Horizonte richtet. Unterstützt wurde der Abend von der NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT Group als Sponsor der Veranstaltung.



New Horizons in Future Technology

Internationales Zukunftsforum an der TU Chemnitz



Nach dem Auftakt im Industriemuseum stand der zweite Veranstaltungstag ganz im Zeichen von Wissenschaft, Innovation und internationalem Austausch. Die Technische Universität Chemnitz öffnete ihre Türen für Botschafter, diplomatische Vertreter, Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie Vertreter aus Politik und Wirtschaft und präsentierte sich als leistungsfähiger Partner für internationale Kooperationen in Zukunftstechnologien. Ziel des Tages war es,

konkrete Anknüpfungspunkte zwischen internationalen Partnern, Wissenschaft und Industrie zu schaffen und Chemnitz sowie Sachsen als Innovationsstandort sichtbar zu machen.

Zum Auftakt erhielten die internationalen Gäste einen umfassenden Überblick über die Technische Universität Chemnitz, den Industrieverein Sachsen sowie den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Sachsen. Die TU Chemnitz präsentierte ihre Forschungsschwerpunkte in

den Bereichen intelligente Materialien, ressourceneffiziente Produktion, Leichtbau, Mikro- und Nanotechnologien, Wasserstofftechnologien sowie Mensch-Technik-Interaktion. Mit ihren zahlreichen Forschungszentren, dem Exzellenzcluster MERGE, dem Zentrum für Mikrotechnologien und dem entstehenden Wasserstoff-Innovationszentrum wurde deutlich, welche zentrale Rolle die Universität für die technologische Entwicklung der Region spielt.

Sachsen präsentierte sich als führender europäischer Industriestandort mit besonderer Stärke in den Bereichen Automobilbau, Mikroelektronik, Maschinenbau, Wasserstoffwirtschaft und Halbleitertechnologien.

Neben der Technischen Universität Chemnitz, dem Industrieverein und dem Freistaat Sachsen wurde auch der Wirtschafts- und Innovationsstandort Chemnitz vorgestellt. Die Stadt präsentierte sich als moderne Technologie- und Wissenschaftsmetropole mit starker industrieller Basis in den Bereichen Maschinenbau, Mikroelektronik, Automobilzulieferindustrie und Medizintechnik. Besonders hervorgehoben wurden die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft, die internationale Strahlkraft des Kulturhauptstadtjahres 2025 sowie Zukunftsprojekte wie der Technologiecampus und das Wasserstoffzentrum. Chemnitz versteht sich als offener Innovationsstandort mit hervorragenden Bedingungen für Forschung, Investitionen und internationale Kooperationen.

Ein Höhepunkt des Tages war das Diplomatische Forum „Future Technologies World-

wide“. Botschafter und hochrangige Vertreter aus Indien, Bangladesch, Pakistan, Tadschikistan, Vietnam, Hongkong und der Kirgisischen Republik stellten die wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen ihrer Länder vor und zeigten zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten mit Sachsen auf. Dabei wurde deutlich, dass trotz unterschiedlicher geografischer, kultureller und wirtschaftlicher Voraussetzungen viele Länder vor ähnlichen Herausforderungen stehen: Energiewende, Digitalisierung, Fachkräftesicherung, nachhaltige Industrieentwicklung und Klimaschutz.

Die Beiträge machten zugleich deutlich, welche Chancen sich aus einer engeren Zusammenarbeit ergeben. Indien präsentierte sich als globaler Technologiestandort mit starken Ambitionen in den Bereichen Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Wasserstoffwirtschaft. Bangladesch stellte seine Entwicklung zu einem dynamischen Industrie- und Innovationsstandort vor. Pakistan hob die Bedeutung von Zukunftstechnologien für Klimaanpassung und nachhaltige Entwicklung hervor. Tadschikistan und Kirgisistan warben mit ihren enormen

Potenzialen im Bereich erneuerbarer Energien, Wasserkraft und kritischer Rohstoffe. Vietnam wiederum präsentierte sich als aufstrebender Innovationspartner Europas mit besonderen Stärken in Digitalisierung, Halbleitertechnologien und industrieller Entwicklung. Hongkong zeigte seine Rolle als internationale Innovations- und Finanzdrehscheibe zwischen Asien und der Welt. Gemeinsam war allen Beiträgen der Wunsch nach engeren Partnerschaften mit deutschen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und insbesondere mit Sachsen.

Anschließend erhielten die internationalen Gäste bei

Führungen durch verschiedene Forschungszentren der Technischen Universität Chemnitz unmittelbare Einblicke in aktuelle Zukunftstechnologien. Vorgestellt wurden unter anderem Entwicklungen in den Bereichen Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologien, Leistungselektronik, ressourceneffizienter Leichtbau, Nanomembranen sowie moderne Produktions- und Materialtechnologien. Die Gäste konnten Forschungsanlagen besichtigen, mit Wissenschaftlern ins Gespräch kommen und konkrete Anwendungsfelder kennenlernen. Damit wurde sichtbar, wie aus wissenschaftlichen Erkenntnissen marktfähige

Innovationen entstehen.

Begleitet wurde der gesamte Tag von einer zentralen Botschaft: Die Herausforderungen der Zukunft können nur gemeinsam bewältigt werden. Ob Energiewende, Digitalisierung, künstliche Intelligenz oder nachhaltige Industrieentwicklung – Innovation entsteht dort, wo Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und internationale Partner zusammenarbeiten. Chemnitz, die Technische Universität Chemnitz, der Industrieverein Sachsen und der Freistaat Sachsen präsentierten sich dabei als offene und leistungsfähige Partner für internationale Kooperationen.



Empfang im Chemnitzer Rathaus stärkt internationale Kontakte



Den Abschluss des zweiten Forumstages bildete ein Empfang im Chemnitzer Rathaus auf Einladung des Oberbürgermeisters Sven Schulze. Vertreter aus Di-

plomatie, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik kamen dort zu einem persönlichen Austausch zusammen und nutzten die Gelegenheit, die Gespräche des Tages fortzusetzen.

Im Mittelpunkt des Abends standen Gespräche über mögliche Kooperationen in den Bereichen Forschung, Innovation, Fachkräftesicherung und Technologietransfer. Dabei zeigte sich das große Interesse der internationalen Gäste an einer engeren Zusammenarbeit mit den Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen der Region.

Der Empfang bot einen passenden Rahmen, um bestehende Kontakte zu vertiefen und neue Verbindungen aufzubauen. Er verdeutlichte die wachsende internationale Vernetzung von Chemnitz und die Bedeutung persönlicher Begegnungen für den Aufbau langfristiger Partnerschaften.



Ein besonderer Programmpunkt war der Eintrag der Botschafter und diplomatischen Gäste in das Goldene Buch der Stadt. Das Goldene Buch ist den Besuchern herausragender Persönlichkeiten vorbehalten und dokumentiert Ereignisse, die für die Stadt eine besondere Bedeutung besitzen. Mit ihren Unterschriften hinterließen die internationalen Gäste ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit und des Austauschs zwischen Chemnitz und ihren Herkunftsländern.



Gala des Industrievereins im Kraftverkehr Chemnitz

Weltenbummler. Begegnungen. Perspektiven.Zukunft

Mit der Gala des Industrievereins fand das internationale Zukunftsforum „Chemnitz 2026 – New Horizons in Future Technologies“ seinen festlichen Abschluss. Unter dem Motto „Weltenbummler – Begegnungen. Perspektiven. Zukunft.“ versammelten sich im Kraftverkehr Chemnitz Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur und Diplomatie zu einem Abend, der den Gedanken des Forums auf besondere Weise widerspiegelte: Offenheit für neue

Perspektiven und die Freude am Austausch über Grenzen hinweg.

Die internationale Gästeliste unterstrich den besonderen Charakter des Abends. Die Botschafter aus Indien, Pakistan, Bangladesch, Vietnam und der Kirgisischen Republik nutzten die Gala, um die in den vergangenen Tagen geknüpften Kontakte zu vertiefen und neue Kooperationen anzubahnen. In seiner Begrüßung betonte Präsident Prof. Dr. Martin Dix die

Bedeutung persönlicher Begegnungen als Grundlage für Innovation, Vertrauen und wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Ministerpräsident Michael Kretschmer hob in seinem Grußwort hervor, dass Sachsen seinen Erfolg seit jeher aus Offenheit, internationalem Handel und technologischer Leistungsfähigkeit schöpfe. Zukunft entstehe dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam an neuen Ideen arbeiten.

Einen besonderen internationalen Akzent setzte der Botschafter der Republik Indien, Ajit Vinayak Gupte. Er sprach über die dynamische Entwicklung seines Landes in Zukunftsfeldern wie Halbleitertechnologien, Künstlicher Intelligenz und erneuerbaren Energien und warb zugleich für eine noch stärkere Zusammenarbeit zwischen Indien und Sachsen. Besonderes Augenmerk legte er auf die Rolle internationaler Studierender, die einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten können.





Doch die Gala war weit mehr als ein gesellschaftlicher Empfang. Sie war eine kulturelle Reise durch Perspektiven, Geschichten und Begegnungen. Mit großer Leichtigkeit führte der Schriftsteller und Moderator Wladimir Kaminer durch den Abend und verband Humor, Weltoffenheit und Neugier zu einem Programm, das perfekt zum Motto „Welterbummler“ passte.

Musikalisch stand ein Instrument im Mittelpunkt, das wie kaum ein anderes für kulturelle Vielfalt und grenzüberschreitende Verständigung steht: das

Akkordeon, das 2026 zum Instrument des Jahres gekürt wurde. Virtuoso und mit großer Leidenschaft entführte der Akkordeonist Nenad Nikolić die Gäste auf eine musikalische Reise durch Europa. Seine Darbietungen verbanden unterschiedliche kulturelle Einflüsse und machten hörbar, wie Musik Menschen unabhängig von Herkunft und Sprache zusammenbringen kann.

Für weitere musikalische Akzente sorgte die Band The LIVE Society, die mit ihrer energiegeladenen Performance den Abend begleitete und den festlichen Rahmen um moderne Klänge



ergänzte.

Neben Musik und internationalen Begegnungen richtete sich der Blick auch auf die Zukunft von Chemnitz selbst. In einer Gesprächsrunde diskutierten Oberbürgermeister Sven Schulze, Landtagspräsident Alexander Dierks, die designierte Geschäftsführerin der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025



sächsischen Hochschulen und unterstrich die enge Verbindung von Wissenschaft, Wirtschaft und gesellschaftlichem Engagement.

So wurde die Gala zu einem würdigen Abschluss von „New Horizons in Future Technologies“ – einem Abend voller Begegnungen, kultureller Vielfalt und internationaler Perspektiven, der eindrucksvoll zeigte, wie eng Innovation, Kultur und Zusammenarbeit miteinander verbunden sind.

gGmbH, Josephine Hage, sowie Katrin Hoffmann darüber, welche langfristigen Impulse das Kulturhauptstadtjahr für Stadt und Region gesetzt hat. Dabei wurde deutlich, dass Chemnitz heute international sichtbarer, selbstbewusster und vernetzter ist als noch vor wenigen Jahren.

Neben Kultur und Dialog blieb auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein wichtiges Anliegen des Abends. Die traditionelle Tombola zugunsten der Deutschlandstipendien des Industrievereins unterstützte erneut die Finanzierung von elf Stipendien an



Südwestsachsen auf dem Weg zum Pionierstandort



Wie sieht die Zukunft Südwestsachsens aus? Welche Chancen ergeben sich aus dem tiefgreifenden Strukturwandel der Region? Und wie kann Sachsen seine industriellen Stärken in die nächste Generation von Technologien überführen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer Fishbowl-Diskussion im Rahmen des Next Level Media-Events der Freien Presse in Chemnitz. Mit dabei waren Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter, Unternehmer Ronald Gerschewski sowie Industrievereins-Präsident Prof. Dr. Martin Dix.

Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, wie Südwestsachsen den Wandel der Automobilindustrie, neue Technologien und den internationalen Wettbewerb erfolgreich gestalten kann. Einigkeit herrschte darüber, dass die Region vor großen Herausforderungen steht, gleichzeitig aber über außer-

gewöhnliche Stärken verfügt. Wirtschaftsminister Dirk Panter betonte, dass der Strukturwandel nicht als Abschied von bisherigen Erfolgsmodellen verstanden werden dürfe, sondern als Chance für einen neuen Aufbruch. Mit dem derzeit entstehenden Masterplan für die Region Chemnitz/Südwestsachsen sollen die technologischen und wirtschaftlichen Potenziale der Region gezielt weiterentwickelt werden. Dabei gehe es nicht allein um Fördermittel, sondern vor allem um die Entwicklung einer gemeinsamen Zukunftsstrategie.

Für die Wirtschaft machte Ronald Gerschewski deutlich, dass Unternehmen vor allem Geschwindigkeit benötigen. Die Herausforderungen seien bekannt, nun müsse konsequent gehandelt werden. Besonders wichtig sei es, die vorhandenen Stärken der Region selbstbewusst zu kommunizieren und neue Zukunftsfelder zu erschlie-

ßen. Die Verlagerung des Unternehmenssitzes seiner Unternehmensgruppe nach Sachsen sei ein bewusstes Bekenntnis zum Standort und dessen Potenzial.

Prof. Dr. Martin Dix verwies darauf, dass es Sachsen nicht an Ideen mangle. Die eigentliche Stärke liege in der Fähigkeit zur Umsetzung. Entscheidend sei nun, jene Technologien zu identifizieren, die auf den bestehenden Kompetenzen der Region aufbauen und diese auf das nächste Entwicklungsniveau heben. Als besonders vielversprechend nannte er Robotik, autonome Systeme und Künstliche Intelligenz. Hier verfüge Südwestsachsen bereits heute über eine hohe Kompetenzdichte in Industrie, Forschung und Entwicklung.

Ein wiederkehrendes Thema war die Forderung nach schnelleren Prozessen und weniger Bürokratie. Digitalisierung von Verwaltungsverfahren, beschleunigte Genehmigungen und mehr Freiräume für technologische Erprobungen wurden als wichtige Voraussetzungen genannt, um Innovationen schneller in die Anwendung zu bringen. Diskutiert wurde dabei auch die Idee von Reallaboren, in denen neue Technologien wie autonomes Fahren oder Drohnenlogistik unter vereinfachten Rahmenbedingungen getestet werden können.

Großes Potenzial sehen die Diskutanten zudem in der Robotik. Während industriell-

le Roboter seit Jahrzehnten die Produktivität steigern, stehe nun die nächste Entwicklungsstufe bevor: mobile und autonome Robotersysteme. Sachsen könne hier nicht nur Anwender, sondern auch Entwickler und Produzent der Technologien von morgen werden. Die vorhandenen Kompetenzen in Maschinenbau, Automatisierung und Produktionstechnik böten dafür hervorragende Voraussetzungen.

Auch neue Märkte wie die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie wurden als Chancen für viele mittelständische Unternehmen genannt. Gerade die stark spezialisierte Zulieferstruktur der Region könne von den wachsenden Investitionen in diesem Bereich profitieren. Gleichzeitig eröffnen Technologien aus diesem Umfeld häufig auch Anwendungen für zivile Märkte.

Zum Abschluss formulierte Roland Gerschewski eine Botschaft, die vielen Teilnehmern in Erinnerung bleiben dürfte: Sachsen rede oft zu wenig über seine eigenen Stärken. Dabei verfüge die Region über hervorragende Fachkräfte, eine starke industrielle Basis und vor allem über Erfahrung im Umgang mit tiefgreifenden Veränderungen. Transformation sei in Sachsen kein neues Phänomen – die Menschen hätten bereits mehrfach bewiesen, dass sie Wandel erfolgreich gestalten können.

AUSSERGEWÖHNLICHES AMBIENTE FÜR IHRE EVENTS!

Feiern, Denken und Tagen
im Industriemuseum Chemnitz.

Weitere Details
finden Sie hier:



Anfragen an: **Romana Klose**
Tel.: +49 (0)371 3676-140
kontakt@industriemuseum-chemnitz.de



**INDUSTRIEMUSEUM
CHEMNITZ**

WWW.INDUSTRIEMUSEUM-CHEMNITZ.DE



Jahreshauptversammlung des Industrievereins Sachsen 1828 e.V.



Im Rahmen der diesjährigen Jahreshauptversammlung kamen die Mitglieder des Industrievereins zusammen, um gemeinsam auf das vergangene Jahr zurückzublicken und den Blick nach vorn zu richten. In offener und konstruktiver Atmosphäre wurde deutlich: Der Verein ist in Bewegung – und bereit, seine Rolle als Impulsgeber weiter auszubauen.

Ein zentraler Schwerpunkt lag auf dem gestarteten Strategieprozess, der die Weiterentwicklung des Industrievereins bis zum 200-jährigen Jubiläum im Jahr 2028 in den Fokus rückt. Gemeinsam wurden zentrale Handlungsfelder diskutiert: die Stärkung des Netzwerks, eine höhere Sichtbarkeit und Spürbarkeit, die klare Herausarbeitung des Mehrwerts für



Markus Geisenberger
Kuratoriumssprecher



Mitglieder sowie die Profilierung des Vereins als einzigartiges Bindeglied zwischen Industrie, Wissenschaft und Gesellschaft.

Neben den inhaltlichen Themen stand auch eine personelle Entscheidung auf der Tagesordnung: Mandy Haase, geschäftsführende Gesellschafterin der

EMES Holding GmbH, wurde neu in den Vorstand des Industrievereins gewählt. Mit ihrer unternehmerischen Erfahrung und ihrem Engagement für den Wirtschaftsstandort Sachsen wird sie künftig wichtige Impulse in die Vereinsarbeit einbringen.

Besonders spürbar wurde an diesem Abend die Stärke des Vereins im persönlichen Austausch. Auch nach dem offiziellen Teil nutzten viele Mitglieder die Gelegenheit für intensive Gespräche, neue Kontakte und das Anstoßen gemeinsamer Ideen – ein eindrucksvolles Zeichen für die lebendige Netzwerkkultur.

Neben strategischen Themen wurde auch die Bedeutung bestehender Formate unterstrichen: Veranstaltungen wie der Tag der Industrie und Wissenschaft, der Sommertreff oder Makers United tragen maßgeblich zur Sichtbarkeit des Vereins und zur Vernetzung

in der Region bei. Gleichzeitig wurden neue Formate und Impulse diskutiert, um den Austausch weiter zu vertiefen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die zukünftige Mitgliederentwicklung. Mit dem Ziel, bis 2028 auf 200 Mitglieder zu wachsen, setzt der Industrieverein bewusst auf die Kraft persönlicher Netzwerke. Die Einladung von Gästen zu Veranstaltungen wurde als zentraler Hebel hervorgehoben, um neue Unternehmen für die Community zu gewinnen.

Die Jahreshauptversammlung hat eindrucksvoll gezeigt, wie groß das Engagement und die Bereitschaft zur Mitgestaltung innerhalb des Vereins sind. Der Industrieverein Sachsen 1828 geht gestärkt aus diesem Austausch hervor – mit klaren Zielen, neuen Ideen und dem gemeinsamen Anspruch, die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Sachsen aktiv mitzugestalten.



Uwe Bauer

Was bleibt von 2025?

Industrie, Kultur und die Frage nach der gemeinsamen Zukunft

Was bleibt von der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 – und welche Rolle kann Industrie in der nächsten Phase spielen? Mit dieser Leitfrage lud der Industrieverein zu einem Meeting bei

der SITEC Industrietechnologie GmbH ein. Der Abend machte deutlich: Es geht nicht um Rückblick, sondern um Übersetzung – von Erfahrungen in zukünftiges Handeln.

Bereits der Auftakt setzte ein klares Zeichen. Bei einem Rundgang durch Produktion und Entwicklung gewährte SITEC Einblicke in ein Unternehmen, das in-

dustrielle Praxis und technologische Innovation konsequent zusammendenkt. Digitalisierung ist hier kein Zukunftsversprechen, sondern gelebter Alltag: Maschinendaten werden in Echtzeit erfasst, analysiert und visualisiert, Prozesse kontinuierlich optimiert. Ergänzt wird dies durch KI-gestützte

Auswertungen, die fundierte Entscheidungen ermöglichen und Effizienzpotenziale sichtbar machen.

Gleichzeitig zeigte der Rundgang die Bandbreite moderner Laseranwendungen – von sicherheitsrelevanten Komponenten im Automotive-Bereich bis hin zu hochpräzisen Anwendungen in der Medizintechnik. Deutlich wurde: Innovationskraft entsteht dort, wo Technologie nicht abstrakt gedacht, sondern in konkrete Lösungen übersetzt wird.

An diese Einblicke schloss sich eine intensive Diskussion zur sogenannten Legacy der Kulturhauptstadt an. Den inhaltlichen Impuls lieferte Stefan Schmidtke, Geschäftsführer der Chemnitz 2025 gGmbH. Seine zentrale Botschaft: 2025 war kein Endpunkt, sondern ein Startsignal. Entscheidend sei

nun, die entstandene Energie in tragfähige Strukturen zu überführen.

In der Diskussion wurde schnell klar, worin diese Energie besteht: in einem veränderten Selbstverständnis der Stadt, in neuer Offenheit im Austausch und vor allem in Verbindungen,

die zuvor so nicht existierten – zwischen Kultur, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Genau darin liegt das eigentliche Potenzial der Kulturhauptstadt.

Gleichzeitig wurde offen über Herausforderungen gesprochen. Das Jahr 2026 wird als Brückenjahr gestaltet, strukturelle Entscheidungen sind vielfach erst mit dem Doppelhaushalt 2027/28 möglich. Umso wichtiger ist es, jetzt zu klären, welche Projekte und Formate langfristig Bestand haben sollen – und in welcher Form.

Ein Beispiel, das in diesem Zusammenhang besonders hervorgehoben wurde, ist Makers United. Das Format steht exemplarisch für den Geist von Chemnitz 2025: niedrigschwellige Zugänge, internationale Perspektiven und die Verbindung von Makerszene, MINT-Begeisterung und industrieller Praxis. Gerade hier



Stefan Schmidtke





zeigt sich, wie neue Zielgruppen erreicht und Begeisterung für Technik, Innovation und Gestaltung geweckt werden kann. Doch auch bei Makers United stellt sich – wie bei vielen Initiativen – die Frage nach der Zukunft: als Teil der offiziellen Legacy oder in neuen, eigenständigen Strukturen mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft. Die Diskussion machte deutlich, dass gerade hier neue Modelle gefragt sind.



Katrin Hoffmann

sourcen ein, sondern auch Erfahrung, Verlässlichkeit und Netzwerke. Gleichzeitig eröffnen kulturelle Formate neue Zugänge – zu Nachwuchs, zu gesellschaftlichen

Themen und zu einer breiteren Wahrnehmung. Genau an dieser Schnittstelle versteht sich der Industrieverein Sachsen 1828 e.V. als Brückenbauer. Ziel ist es, Unternehmen, Kulturschaffende und weitere Akteure zusammenzubringen, Kooperationen zu initiieren und Projekte zu unterstützen, die über einzelne Veranstaltungen hinaus wirken.

Der Abend bei SITEC hat gezeigt: Die entscheidende Frage ist nicht, was von 2025



bleibt – sondern was wir daraus machen. Die Zukunft der Kulturhauptstadt-Legacy entsteht dort, wo Industrie, Kultur und Gesellschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen und neue Wege gehen.

Neben den Mitgliedern des Industrievereins nahmen auch Vertreter des Landesverbands Industriekultur Sachsen e.V. teil. Zudem war die Veranstaltung zugleich Ort des Stipendiaten-Stammtischs der TU Chemnitz in Zu-



Prof. Dr. Martin Dix

sammenarbeit mit dem Career Service – ein passender Rahmen, um die Verbindung zwischen Industrie und Nachwuchs weiter zu stärken.

Fotos: Ines Escherich



Jahresauftaktmeeting des Industrievereins

Impulse für Transformation

Mit dem Jahresauftakt bei der WP Holding eröffnete der Industrieverein Sachsen 1828 e.V. das neue Jahr mit einem inhaltlich dichten Abend, der aktuelle Herausforderungen der südwestsächsischen Wirtschaft ebenso beleuchtete wie konkrete Lösungsansätze und Zukunftsperspektiven.



Heiko Nowak

In seiner Begrüßung betonte Präsident Prof. Dr. Martin Dix

die Rolle des Industrievereins als Netzwerk zwischen Industrie, Wissenschaft und Gesellschaft. Er verwies auf zentrale Termine des Jahres – darunter Science2Industry, den Tag der Industrie und Wissenschaft bei Infineon, die Jahreshauptversammlung mit Ausblick auf das Jubiläumsjahr 2028 sowie die Gala des Industrievereins – und ordnete den Abend in den Kontext der laufenden Arbeiten am Masterplan zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Südwestsachsen ein.

Masterplan Südwestsachsen: Orientierung in der Transformation

Torsten Spranger, Geschäftsführer der IHK-Regionalkammer Zwickau, beschrieb die aktuelle Lage als Erneuerungskrise: Nicht Insolvenzen, sondern zu geringe



Investitionen, zu wenig Neugründungen und fehlende Zukunftsorientierung seien das Kernproblem. Der Masterplan müsse klären, womit Südwestsachsen künftig Wertschöpfung erzielen kann. Zentrale Handlungsfelder seien Wirtschaft, Infrastruktur,

Innovation und Bildung – ergänzt um Fragen der Energieversorgung, Digitalisierung, Qualifizierung und Finanzierung. Entscheidend sei, dass der Masterplan rechtzeitig in laufende politische Prozesse einfließt, um Wirkung zu entfalten.





WP Holding: Vielfalt, Synergien und Kreislaufwirtschaft

Heiko Nowak zeigte am Beispiel der WP Holding, wie sich ein vermeintlich klassisches Transportunternehmen zu einem hoch integrierten Industrie-, Logistik- und Recyclingakteur entwickelt hat. Die vier Säulen Spedition, Logistik, Produktion und Recycling greifen eng ineinander. Besonders hervorgehoben wurden industrielle Recyclingkompetenzen – bis hin zum Lithium-Ionen-Batterierecycling – sowie die strategische Bedeutung der Kreislaufwirtschaft für einen rohstoffarmen Wirtschaftsraum Europa. Auch die positiven Erfahrungen mit E-Mobilität im Schwerlastverkehr unterstrichen den Innovationsanspruch des Unternehmens.



Torsten Spranger

Fachkräftemangel und KI: Arbeitsfähigkeit sichern

Prof. Dr. Teich machte deutlich, dass der Fachkräfte-

mangel in den kommenden Jahren dramatisch zunimmt: Rund 30 Prozent der Arbeitskräfte werden altersbedingt ausscheiden. Künstliche Intelligenz sei daher weniger Ersatz für Beschäftigte als vielmehr ein Mittel, Arbeitsfähigkeit trotz Personalmanagements zu sichern. KI-basierte Softwareagenten, Wissensmanagement und digitale Assistenzsysteme ermöglichen es, Erfahrungswissen zu erhalten, Prozesse zu beschleunigen und Effizienzpotenziale zu heben – mit messbaren Effekten etwa in Industrieprojekten oder im Gebäudemanagement.

Automobilindustrie: Systemische Neuaufstellung

Ronald Gerschewski ordnete die Lage der Automobilindustrie realistisch ein: Rückläufige Stückzahlen, Überkapazitäten und hoher Investitionsdruck prägen die Branche. Die eigentliche Transformation liege weniger im Antrieb als im Übergang



zum software-definierten Fahrzeug und in der Verschiebung der Wertschöpfung hin zu Software, Daten und Rechenleistung. Internationale Wettbewerber – insbesondere aus China – erhöhen den Druck. Chancen sieht Gerschewski in Effizienz, Recycling, grünen Energien, KI und einer stärkeren europäischen Kooperation.



Prof. Dr. Manuela Sachse

Recruiting neu denken: Gamification als Zugang zur jungen Zielgruppe

Prof. Dr. Manuela Sachse brachte mit ihrem Impuls einen bewussten Perspektivwechsel ein. Klassische Recruiting-Instrumente erreichen Gen Z und Gen Alpha kaum noch. Gamification und Gaming bieten neue Zugänge zu jungen Talenten – etwa über Employer Branding,

gamifizierte Events, Lernformate oder E-Sports-Bezüge. Entscheidend sei nicht „mehr Zocken“, sondern die kluge Nutzung spielerischer Prinzipien, um Aufmerksamkeit, Motivation und Bindung zu schaffen.

Wettbewerbsfähigkeit im Alltag sichern

Zum Abschluss zeigte Kay Rottstädt praxisnah, dass Wettbewerbsfähigkeit nicht nur von Großinvestitionen abhängt. Drei Hebel stehen sofort zur Verfügung: kleine Prozessverluste konsequent reduzieren, Material- und Informationsflüsse stabilisieren sowie Flächen und Wege optimieren. Bereits einfache organisatorische Maßnahmen können Produktivität, Flexibilität und Termintreue deutlich verbessern.



Kai Rottstädt

Fazit:

Der Jahresauftakt machte deutlich: Die Herausforderungen sind groß – von Transformation über Fachkräftemangel bis zu globalem Wettbewerbsdruck. Gleichzeitig zeigte der Abend, wie viel Gestaltungskraft in der Region steckt. Mit Kooperation, Innovationsbereitschaft und dem Blick auf sowohl große Linien als auch kleine Hebel kann Südwestsachsen seine industrielle Zukunft aktiv gestalten.



Dirk Klädtke
Geschäftsführer

Klädtke Maschinenbau GmbH –

Präzision für komplexe Aufgaben aus Sachsen

Mit der Klädtke Maschinenbau GmbH begrüßt der Industrieverein Sachsen 1828 e. V. ein neues Mitglied, das gerade bei komplexen Anforderungen und anspruchsvollen Werkstoffen seine besonderen Stärken ausspielt. Das Unternehmen hat sich in den vergangenen mehr als 30 Jahren als Partner für anspruchsvolle Fertigungs- und Entwicklungsaufgaben etabliert und überzeugt dort, wo höchste Qualitätsansprüche, technische Expertise und Flexibilität gefragt sind.

Das inhabergeführte Unternehmen ist seit 1993 erfolgreich am Markt tätig und hat sich zu einem leistungsfähigen Partner im Maschinen- und Anlagenbau

entwickelt. Auf einer Fertigungsfläche von mehr als 5.000 Quadratmetern realisieren rund 40 Mitarbeiter die Herstellung von Einzelteilen, Baugruppen und kompletten Anlagen. Dabei begleitet Klädtke Maschinenbau seine Kunden von der Konstruktion über die Fertigung bis hin zur Montage und bietet damit umfassende Lösungen aus einer Hand.

Das Leistungsspektrum reicht von modernster Laser-, Rohr- und Blechbearbeitung über CNC-gesteuerte Zerspanung bis hin zu verschiedenen Schweißverfahren, Lackierung und Montage. Ein besonderes Merkmal des Unternehmens ist die langjährige Er-

fahrung im Umgang mit Sonderwerkstoffen. Neben Stahl, Edelstahl, Aluminium, Kupfer und Messing werden auch hochfeste Stähle, Panzerstähle sowie spezielle Aluminiumgüten verarbeitet. Mit einem Lagerbestand von rund 250 verschiedenen Werkstoffsorten verfügt das Unternehmen über eine hohe Flexibilität und Reaktionsgeschwindigkeit.

Zu den Kunden zählen Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen, darunter die Defence-Industrie, die Fördertechnik sowie die Bahnindustrie. Gefertigt wird sowohl nach eigenen Konstruktionen als auch nach individuellen Kundenvorgaben. Gemeinsam mit dem erfahrenen Konstruktions-team entstehen Lösungen, die höchsten Qualitätsanforderungen gerecht werden und exakt auf die jeweiligen Einsatzbedingungen abgestimmt sind.

Mit der Klädtke Maschinenbau GmbH gewinnt der Industrieverein ein Unternehmen, das für technische Präzision, innovative Fertigungslösungen und hohe Umsetzungskompetenz steht. Die langjährige Erfahrung im Maschinenbau bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für Kooperationen und den fachlichen Austausch im Netzwerk.



KLÄDTKE
MASCHINENBAU GMBH

Foto: Klädtke Maschinenbau GmbH

ARLT Wach-, Schließ-
und Schutzdienst GmbH –

Sicherheit aus Leipzig



Sicherheit, Verlässlichkeit und unternehmerische Kontinuität – dafür steht die ARLT Wach-, Schließ- und Schutzdienst GmbH, die wir als neues Mitglied im Industrieverein Sachsen 1828 e.V. herzlich begrüßen dürfen. Das familiengeführte Unternehmen mit Sitz in Leipzig wurde 1990 gegründet und hat sich seitdem zu einem der führenden Sicherheitsdienstleister in Mitteldeutschland entwickelt.

Heute beschäftigt ARLT mehr als 550 Mitarbeiter und betreut Kunden aus Industrie, Wirtschaft, Handel, Verwaltung und dem öffentlichen Bereich. Das kontinuierliche Wachstum des Unternehmens basiert auf einer langfristig ausgerichteten Unternehmensstrategie, hoher Servicequalität und einer konsequenten Mitarbeiterorientierung. Die stabile Personalstruktur schafft die Grundlage dafür, auch anspruchsvolle Sicherheitsaufgaben zuverlässig und professionell zu erfüllen.

Das Leistungsspektrum umfasst unter anderem die Alarmaufschaltung und

Intervention, Pforten-, Empfangs- und Rezeptionsdienste, Revierkontroll- und Kurierdienste, den Objektschutz sowie die Werksicherheit. Ergänzt wird das Angebot durch Kassen-, Aufsichts- und Ordnungsdienste. Gesteuert werden die Einsätze über eine VdS-zertifizierte Notruf- und Serviceleitstelle, die eine schnelle und effiziente Koordination gewährleistet, welche 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr besetzt ist.

Qualität und Professionalität stehen bei ARLT im Mittelpunkt. Dies wird durch Zertifizierungen nach DIN EN ISO 9001, DIN 77200 und VdS 2172 dokumentiert. Sie bilden die Grundlage für hohe Sicherheitsstandards und eine dauerhaft verlässliche Leistungserbringung.

Für seine unternehmerische Entwicklung und sein gesellschaftliches Engagement wurde das Unternehmen mehrfach ausgezeichnet. Zu den jüngsten Ehrungen zählen der Karl-Heine-Preis sowie die Auszeichnung als „Familienunternehmen des Jahres 2025“ in Mitteldeutschland.

Mit seiner langjährigen Erfahrung, seiner regionalen Verwurzelung und seinem hohen Qualitätsanspruch stärkt die ARLT Wach-, Schließ- und Schutzdienst GmbH die Vielfalt des Netzwerks des Industrievereins Sachsen und bringt zugleich wichtige Kompetenzen im Bereich Sicherheit und Werkschutz in den Verein ein.

Hendrik Arlt
Geschäftsführer





Mary Ann Mihalyi
Geschäftsführerin

Mit der Baby Smile GmbH begrüßt der Industrieverein ein Unternehmen, das auf eindrucksvolle Weise unternehmerischen Erfolg, Innovationskraft und regionale Verbundenheit vereint. Was vor mehr als 30 Jahren mit einer persönlichen Familiengeschichte in Chemnitz begann, hat sich zu einem der führenden Anbieter für Neugeborenenfotografie im deutschsprachigen Raum entwickelt.

Die Ursprungsidee von Baby Smile reicht zurück ins Jahr 1994. Damals bekam ein junges Elternpaar ein Baby. Als sie ihr Kind zum ersten Mal im Arm hielten, erlebten sie einen der schönsten und emotionalsten Momente ihres Lebens. Gleichzeitig mussten sie feststellen, dass es niemanden gab, der diesen besonderen Moment in der Klinik festhielt.

Die ersten Bilder entstanden deshalb mit der eigenen Kamera – als ganz persönliche Erinnerung an die ersten Stunden und Tage ihres Kindes.

Aus dieser Erfahrung entstand die liebevolle Idee, auch anderen Eltern die Möglichkeit zu geben, die allerersten Augenblicke mit ihrem Baby für immer festzuhalten.

Was vor über 30 Jahren mit der Geburt der heutigen Geschäftsführerin Mary Ann Mihalyi begann, ist bis heute die Grundlage von Baby Smile geblieben. Denn auch wenn sich die Welt verändert hat, eines ist gleich geblieben: Die Geburt eines Kindes gehört zu den bedeutendsten Momenten im Leben einer Familie. Die ersten Tage vergehen oft sehr schnell – umso wertvoller sind die Bilder, die bleiben.



Neues Mitglied im Industrieverein

Baby Smile GmbH – Emotionen bewahren, Zukunft gestalten

Aus den ersten Bildern in Chemnitz entwickelte sich Schritt für Schritt ein erfolgreiches Unternehmen, das heute in Deutschland sowie in Österreich und der Schweiz in den Kliniken tätig ist. Seit 2021 wird das Familienunternehmen gemeinsam von Mary Ann Mihalyi und ihrem Vater geführt.

Als geschäftsführende Gesellschafterin steht Mary Ann Mihalyi dabei gemeinsam mit Ihren Brüdern für die nächste Unternehmensgeneration und die Weiterentwicklung des Unternehmens. Das Unternehmen arbeitet mit rund 400 Kliniken in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen, fotografiert jährlich etwa 150.000 Neugeborene und ist damit Marktführer im Deutschsprachigen

Raum. Insgesamt beschäftigt Baby Smile rund 500 Mitarbeitende, davon etwa 380 Fotografinnen und Fotografen direkt in den Kliniken sowie rund 120 Mitarbeitende am Unternehmenssitz in Chemnitz. Der Standort Chemnitz ist dabei weit mehr als die Unternehmenszentrale. Hier befinden sich zentrale Unternehmensbereiche wie Design und Bildbearbeitung, Verwaltung, IT, Marketing und Qualitätsmanagement sowie Produktion und Logistik. Nahezu alle Fotoprodukte werden vor Ort gefertigt. Moderne Digitaldrucksysteme, innovative Bildbelichtungstechnologien und ein hoher Automatisierungsgrad sorgen für effiziente Prozesse und höchste Qualitätsstandards.



Ein besonderes Beispiel für den unternehmerischen Gestaltungswillen des Unternehmens ist die Entwicklung der Haase Fabrik. Das historische Industrieareal im Herzen von Chemnitz wurde von Baby Smile umfassend modernisiert und zu einem hochwertigen Unternehmenscampus weiterentwickelt.

Auf rund 8.300 Quadratmetern verbindet die Immobilie denkmalgeschützte Industriearchitektur mit moderner Arbeitswelt und schafft ein attraktives Umfeld für innovative Unternehmen.

Durch Automatisierung und Prozessoptimierung frei gewordene Flächen wurden gezielt in moderne Büro- und Arbeitswelten umgewandelt. Seit 2020 haben sich dort neben Baby Smile auch international tätige Unternehmen wie IBM, Kyntril und Siemens angesiedelt. Ergänzt wird das Umfeld durch weitere Mieter wie Creditreform, die TRC Treuhand GmbH, die USMP Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater PartGmbH sowie Visual World.

Die Entwicklung des Campus ist damit noch nicht abgeschlossen: Mit weiteren Flächenverfügbarkeiten ab 2027 bietet der Campus auch künftig Raum für innovative Unternehmen und neue Koopera-



tionen und schafft damit die Grundlage für nachhaltiges Wachstum am Standort Chemnitz.

Die Haase Fabrik bietet weit mehr als klassische Büroflächen. Ein modernes Meetingcenter, Veranstaltungsbereiche, ein Restaurant mit Wintergarten, großzügige Außenanlagen, Sportflächen sowie bis zu 220 Parkplätze schaffen einen Standort, der Austausch, Zusammenarbeit und Innovation fördert.

Die Campus-Struktur unterstützt dabei gezielt die Vernetzung der ansässigen Unternehmen und trägt zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Chemnitz bei. „Der Industrieverein bietet eine wertvolle Plattform, um Unternehmen, Kon-

zerne und regionale Wirtschaft enger zu vernetzen“, betont Mary Ann Mihalyi. „Als in Chemnitz gegründetes Familienunternehmen liegt mir die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region besonders am Herzen. Mit Baby Smile und der Haase Fabrik möchten wir einen Ort schaffen, der Unternehmen verbindet, Innovation fördert und langfristige Perspektiven eröffnet.“

Mit Baby Smile gewinnt der Industrieverein ein engagiertes Mitglied, das Tradition und Zukunft verbindet, unternehmerische Verantwortung übernimmt und mit Innovationskraft zur positiven Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Sachsen beiträgt.



KOOLEST Solutions GmbH

Digitale Bildung neu gedacht

Mit der KOOLEST Solutions GmbH heißt der Industrieverein ein Unternehmen willkommen, das innovative digitale Bildungslösungen aus Estland und Deutschland zusammenführt.

Das deutsch-estnische Joint Venture vereint langjährige Erfahrung im deutschsprachigen Bildungsmarkt mit der international anerkannten Expertise Estlands im Bereich digitaler Bildung und Lösungen, die Bildungseinrichtungen nachhal-

tig entlasten und moderne Lernprozesse unterstützen.

Das Unternehmen verfolgt ein klares Ziel: mehr Zeit für Pädagogik und weniger Aufwand für Technik. Dafür bietet KOOLEST Solutions ein sorgfältig abgestimmtes Portfolio digitaler Werkzeuge, die Lehrkräfte, Schulen, Kindertagesstätten und Bildungsträger bei der täglichen Arbeit unterstützen. Im Fokus stehen für KOOLEST, nicht nur die Produkte, sondern auch das digitale Mindset

über Konzepte und Methoden nach Deutschland zu bringen.

Zu den zentralen Produkten gehören unter anderem die MINT-Lernplattform Praktikal, die KI-gestützte Sprachlern-App Lingvist, die pädagogische Managementlösung SUITE XL, die Kita-Software Eliis sowie die Lern-App ALPA Kids.

Alle Lösungen sind bereits in Deutschland oder im Ausland etabliert und können direkt genutzt werden. Als offizieller Vertreter von EdTech Estonia in Deutschland engagiert sich KOOLEST Solutions zudem für den internationalen Wissenstransfer und die Weiterentwicklung digitaler Bildungsangebote. Das Unternehmen versteht sich als Brücke zwischen innovativen Bildungsansätzen und deren praktischer Anwendung in Schulen und Bildungseinrichtungen.

Mit seinem Fokus auf Digitalisierung, Bildungstechnologien und internationale Kooperationen erweitert die KOOLEST Solutions GmbH das Netzwerk des Industrievereins Sachsen um wertvolle Kompetenzen an der Schnittstelle von Bildung, Technologie und Innovation.



Luise Ludwig
Geschäftsführerin



Omari Loid
Geschäftsführer

FusionSystems GmbH

*Dr. Ullrich Scheunert
Geschäftsführer*



Wenn unterschiedliche Datenquellen zu intelligenten Gesamtsystemen verschmelzen, entsteht die Grundlage für die digitale Wertschöpfung von morgen. Die FusionSystems GmbH aus Chemnitz hat sich auf genau dieses Zukunftsfeld spezialisiert und entwickelt innovative Lösungen in den Bereichen Künstliche Intelligenz, Automatisierung sowie intelligente Informations- und Assistenzsysteme.

Das Unternehmen mit Sitz im Technologie Centrum Chemnitz (TCC) verfügt über langjährige Erfahrung in der Verarbeitung komplexer und heterogener Daten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Systemen, die Informationen aus unterschiedlichen Quellen – beispielsweise Sensoren, Kameras und Laserdaten, Geodaten, Dokumenten, Texten oder Datenbanken – intelligent zusammenführen und für anspruchsvolle Anwendungen nutzbar

machen. Zu den Kompetenzfeldern gehören insbesondere Maschinelles Lernen, wissensbasierte KI-Systeme, Retrieval-Augmented Generation (RAG), hybride und agentische KI-Architekturen sowie KI-gestützte Softwareentwicklung.

Die Lösungen von FusionSystems kommen in den Bereichen Mobilität, industrielle Produktion, GeoAI, Verwaltung, Wissensmanagement sowie Therapie und Rehabilitation zum Einsatz. FusionSystems begleitet seine Kunden dabei von der Datenbasis über die KI-Entwicklung bis hin zur produktiven Systemlösung.

Die Wurzeln des Unternehmens liegen an der Technischen Universität Chemnitz. FusionSystems wurde 2005 gegründet und steht beispielhaft für erfolgreichen Technologietransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft. Bis heute arbeitet das Unternehmen eng mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Industriepartnern zusammen, um innovative KI-Technologien und digitale Zukunftslösungen zu entwickeln.

Als Spezialist für Künstliche Intelligenz, Automatisierung und intelligente Datenverarbeitung bringt die FusionSystems GmbH wertvolles Know-how in das Netzwerk des Industrievereins ein. Das Unternehmen schlägt die Brücke zwischen Forschung und industrieller Praxis und gestaltet aktiv die digitale Transformation der Wirtschaft mit.





Andreas Zollstab
Geschäftsführer



consulting haus chemnitz GmbH

Innovation, Wachstum und Transformation benötigen nicht nur gute Ideen, sondern auch die passenden finanziellen Rahmenbedingungen. Gerade für kleine und mittlere Unternehmen ist es jedoch oft schwierig, im komplexen Fördermittelschlingel den Überblick zu behalten und die richtigen Programme für ihre Vorhaben zu identifizieren. Die consulting haus chemnitz GmbH hat sich genau auf diese Herausforderung spezialisiert und begleitet Unternehmen dabei, Fördermöglichkeiten gezielt für ihre Entwicklung zu nutzen.

Das Chemnitzer Beratungsunternehmen unterstützt seit mehr als zehn Jahren insbesondere kleine und mittlere Unternehmen aus Industrie, Handwerk und technologieorientierten Dienstleistungen in Sachsen bei der Finanzie-

rung von Investitions- und Innovationsvorhaben. Ziel ist es, Unternehmen dabei zu helfen, ihre Zukunftsprojekte erfolgreich umzusetzen und vorhandene Förderpotenziale optimal auszuschöpfen.

Die Schwerpunkte der Beratung liegen in den Bereichen Digitalisierung, Energie und Klima, Sachinvestitionen sowie der Markteinführung neuer Produkte und Dienstleistungen. Dabei versteht sich die consulting haus chemnitz GmbH nicht nur als Berater, sondern als langfristiger Partner ihrer Kunden. Das Leistungsspektrum reicht von der Analyse des konkreten Förderbedarfs über die Recherche geeigneter Programme und die Entwicklung individueller Finanzierungskonzepte bis hin zur vollständigen Begleitung des Förderprozesses. Dazu gehören die Antragstellung ebenso wie die

Kommunikation mit den Fördermittelgebern und die spätere Nachweisführung. Dank langjähriger Erfahrung, hoher Fachkompetenz und einem tiefen Verständnis für die Anforderungen mittelständischer Unternehmen gelingt es dem Team, jährlich zwischen 150 und 200 Förderprojekte erfolgreich zu begleiten. Die strukturierte und transparente Arbeitsweise sorgt dabei für eine hohe Erfolgsquote und schafft für die Unternehmen wertvolle Freiräume, damit sie sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können.

Mit ihrem Fokus auf Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Innovation und nachhaltige Transformation leistet die consulting haus chemnitz GmbH einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft. Gleichzeitig stärkt das

Unternehmen den Innovationsstandort Chemnitz und unterstützt Betriebe dabei, Investitionen schneller und erfolgreicher zu realisieren.

Die consulting haus chemnitz GmbH ergänzt unser Netzwerk um umfassendes Fachwissen rund um Förderprogramme und Finanzierungslösungen. Wir freuen uns auf den Austausch und die Zusammenarbeit im Industrieverein Sachsen.



ESRA GmbH



Tobias Hübner
Geschäftsführer

Sicherheit, Kommunikation und digitale Infrastruktur aus einer Hand – dafür steht die ESRA GmbH mit ihrem Standort in Chemnitz. Das Unternehmen zählt zu den erfahrenen Anbietern moderner Sicherheits- und Informationstechnik in Sachsen und entwickelt individuelle Lösungen für Industrieunternehmen, öffentliche Einrichtungen, Gewerbebetriebe und private Auftraggeber.

Zum Leistungsspektrum gehören unter anderem Einbruch- und Brandmeldeanlagen, Videoüberwachungssysteme, Zutrittskontroll- und Zeitfassungslösungen sowie Kommunikations- und Datenetze. Darüber hinaus plant und realisiert ESRA komplexe IT- und Telekommunikationsinfrastrukturen und begleitet seine Kunden von der ersten Beratung über die Projektierung und Installation bis hin zu Wartung und Service. Dabei setzt das Unternehmen auf moderne Technologien, hohe Qualitätsstandards und eine enge Zusammenarbeit mit seinen Auftraggebern.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung maßgeschneiderter Sicherheitskonzepte, die den individuellen Anforderungen von Unternehmen und Ins-



titutionen gerecht werden. Durch die Verbindung von technischer Kompetenz, langjähriger Erfahrung und regionaler Nähe hat sich die ESRA GmbH als zuverlässiger Partner für anspruchsvolle Projekte etabliert.

Mit dem Standort in Chemnitz ist das Unternehmen fest in der Wirtschaftsregion Südwestsachsen verankert und betreut Kunden weit über die Region hinaus. Die kontinuierliche Weiterentwicklung technologischer Lösungen sowie die Qualifizierung der Mitarbeiter bilden die Grundlage für den nachhaltigen Unternehmenserfolg.

Der Industrieverein Sachsen freut sich, die ESRA GmbH als neues Mitglied in seinem Netzwerk begrüßen zu dürfen. Mit ihrer Expertise in den Bereichen Sicherheits-, Kommunikations- und Netzwerktechnik bereichert sie den Austausch zwischen Industrie, Wirtschaft und Technologiepartnern und leistet einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Sachsen.



Besuchen Sie uns auf:

**CHEMNITZER
SICHERHEITSTAGE**

Freitag, 5. Februar 2027, Messe Chemnitz, Halle 2
chemnitzer-sicherheitstage.de

Chemnitzer Sicherheitstage 5. Februar 2027 | Messe Chemnitz

Sicherheit betrifft Unternehmen ebenso wie Privathaushalte. Die Chemnitzer Sicherheitstage bringen regionale Unternehmen, Sicherheitsexperten, Hersteller und Institutionen zusammen, um über aktuelle Herausforderungen, Technologien und Lösungen zu informieren.

Besucher erwartet eine Fachausstellung mit Vorträgen und individuellen Beratungsmöglichkeiten rund um die Themen Einbruchschutz, Brandschutz, Zutrittskontrolle, Videoüberwachung, Arbeitssicherheit sowie IT-Sicherheit und Datenschutz. Auch die Polizeiliche Beratungsstelle der

Stadt Chemnitz ist vor Ort und gibt praktische Empfehlungen zur Prävention und Gefahrenabwehr.

Die Veranstaltung bietet eine ideale Gelegenheit, sich über moderne Sicherheitstechnik zu informieren, Erfahrungen auszutauschen und mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen.

Wann? 5. Februar 2027

Wo? Messe Chemnitz

Infos: www.chemnitzer-sicherheitstage.de



Prof. Dr. Eva Inés Obergfell
Rektorin der Uni Leipzig

Spitzenforschung mit Signalwirkung:

Leipzig eröffnet Exzellenzcluster für Stoffwechselmedizin

Mit der feierlichen Eröffnung des Exzellenzclusters Leipzig Center of Metabolism (LeiCeM) hat die Universität Leipzig Anfang Juni einen Meilenstein in ihrer Geschichte gesetzt. Rund 200 Gäste aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kamen im Paulinum zusammen, um den offiziellen Start eines Forschungsverbundes zu feiern, der künftig zu den bedeutendsten Zentren der Stoffwechselmedizin in Europa zählen soll.

Für die Universität Leipzig markiert LeiCeM einen historischen Erfolg. Erstmals konnte sich die Hochschule in der Förderlinie „Exzellenzcluster“ der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern durchsetzen. Mit einer Förderung von rund 51 Millionen Euro über sieben Jahre erhält Sachsen damit ein neues Leuchtturmprojekt der Spitzenforschung.

Universitätsrektorin Prof. Dr. Inés Obergfell bezeichnete die Eröffnung als einen Moment von besonderer Tragweite. Aus einer ambitionierten Idee sei innerhalb weniger Jahre ein lebendiges Zentrum international sichtbarer Spitzenforschung entstanden. Der Erfolg stehe exemplarisch für die Fähigkeit der Universität Leipzig, im nationalen

Wettbewerb zu bestehen, interdisziplinäre Forschung zu bündeln und wissenschaftliche Exzellenz sichtbar zu machen.

Auch die Politik würdigte die Bedeutung des Clusters. In einem Video-Grußwort hob Ministerpräsident Michael Kretschmer hervor, dass Exzellenz die Grundlage für die Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen sei. Die Erforschung von Stoffwechselerkrankungen besitze nicht nur enormes medizinisches Potenzial, sondern eröffne zugleich Perspektiven für Innovationen und wirtschaftliche Anwendungen. Wissenschaftsstaatssekretärin Prof. Dr. Heike Graßmann betonte die Leistungsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Sachsen und die enge Zusammenarbeit zwischen Universität, Universitätsklinikum und au-



Prof. Dr. Heike Graßmann
Staatssekretärin im
Wissenschaftsministerium

ßeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung unterstrich die Bedeutung von LeiCeM für die Positionierung Leipzigs als internationalen Wissenschafts- und Innovationsstandort. Das Cluster werde dazu beitragen, die Sichtbarkeit der Region weiter zu erhöhen und Talente aus aller Welt anzuziehen.

Im Mittelpunkt von LeiCeM steht die Erforschung von Stoffwechselprozessen und deren Auswirkungen auf den gesamten Organismus. Die Wissenschaftler untersuchen, wie Stoffwechsel, Gehirn, Herz-Kreislauf-System und weitere Organe miteinander kommunizieren und welche Rolle diese Wechselwirkungen bei Volkskrankheiten wie Diabetes, Adipositas, Fettstoffwechselstörungen oder Fettlebererkrankungen spielen.

Der Forschungsansatz verbindet molekulare und zelluläre Grundlagenforschung mit klinischen Studien sowie modernen datengetriebenen Methoden. Künstliche Intelligenz, Big-Data-Analysen und personalisierte Medizin spielen dabei eine zentrale Rolle. Ziel ist es, neue Erkenntnisse schneller in die medizinische Praxis zu überführen und individuel-

le Präventions- und Therapiestrategien zu entwickeln.

Während der Eröffnungsveranstaltung gaben führende Wissenschaftler Einblicke in ihre Forschung. Cluster-Sprecher Prof. Dr. Michael Stumvoll schilderte den langen Weg von den ersten Konzepten bis zur erfolgreichen Bewilligung des Exzellenzclusters. Prof. Dr. Antje Körner stellte neue Ansätze zur Früherkennung und Behandlung von Stoffwechselerkrankungen bei Kindern vor. Die israelische Ernährungswissenschaftlerin Prof. Dr. Iris Shai präsentierte Forschungsergebnisse zu Ernährung, Mikrobiom und biologischem Altern. Prof. Dr. Ulrich Laufs erläuterte, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen künftig besser verhindert werden können.

Für Sachsen besitzt LeiCeM weit über die Wissenschaft hinaus Bedeutung. Das Cluster stärkt die Sichtbarkeit des Freistaates als Forschungs- und Innovationsstandort, schafft attraktive Bedingungen für internationale Spitzenforscher und eröffnet neue Möglichkeiten für Kooperationen mit Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, Medizintechnik, Biotechnologie und Datenanalyse. Damit leistet LeiCeM einen wichtigen Beitrag zum Wissens- und Technologie-



transfer und unterstreicht die wachsende Bedeutung Sachsens als Standort für zukunftsweisende Gesundheitsforschung.

Mit LeiCeM verfügt Sachsen nun über ein weiteres wissenschaftliches Aushängeschild

mit internationaler Strahlkraft – und über ein Forschungszentrum, das langfristig dazu beitragen kann, die Behandlung von Stoffwechselerkrankungen grundlegend zu verändern.



ANZEIGE



Jetzt QR-Code
scannen und
mehr erfahren!

Wirtschaftliche Industrie- und Produktionshallen sicher umgesetzt.

Was auch immer Ihr nächstes Bauprojekt ist: Sprechen Sie zuerst mit uns. Denn mit Köster realisieren Sie Ihr Bauvorhaben einfacher, schneller und wirtschaftlicher.

Jetzt Kontakt aufnehmen!

Köster GmbH
Leipziger Straße 48
09113 Chemnitz

Thomas Knorn
☎ (03 71) 33 40 69-0
✉ hochbau.chemnitz@koester-bau.de

Starker Mittelstand im Erzgebirge:

Seiwo Technik gelingt der Neustart



Dr. Jan Wabst
Geschäftsführer

Nach herausfordernden Jahren hat die Seiwo Technik GmbH aus Scharfenstein die Sanierung erfolgreich abgeschlossen und richtet ihren Blick wieder konsequent auf Wachstum und Innovation. Mit der Aufhebung des Insolvenzverfahrens Ende 2025 ist ein wichtiger Meilenstein erreicht. Gleichzeitig markiert die vollständige Integration in die niederländische Bruns International B.V. den Beginn eines neuen Kapitels in der Unternehmensgeschichte.

Die Ursachen der Krise lagen in einer außergewöhnlichen Kombination äußerer Faktoren. Explodierende Material- und Energiepreise infolge der Corona-Pandemie und des Ukrainekrieges trafen insbesondere Unternehmen mit langfristigen Festpreisverträgen. Auch Seiwo Technik, spezialisiert auf hochwertigen Museums- und Ausstellungsbau, geriet dadurch unter er-

heblichen wirtschaftlichen Druck. Anfang 2023 musste das Unternehmen Insolvenz anmelden.

Heute präsentiert sich ein anderes Bild. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt, neue Mitarbeitende werden eingestellt und insbesondere die Bereiche Konstruktion, Glaserei und Metallbau werden weiter ausgebaut. Geschäftsführer Jan Wabst sieht das Unternehmen auf einem stabilen Wachstumskurs und blickt optimistisch in die Zukunft.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Sanierung war die strategische Partnerschaft mit Bruns International. Der niederländische Museums- und Ausstellungsspezialist verfügt über jahrzehntelange Erfahrung und ein internationales Netzwerk mit Projekten in Europa, Nordamerika und Asien. Durch die Zusammenarbeit eröffnen sich für Seiwo

neue Marktchancen und der Zugang zu größeren internationalen Ausschreibungen. Gleichzeitig nutzte das Unternehmen die Sanierungsphase für eine konsequente Neuausrichtung. Der Anteil öffentlicher Aufträge wurde reduziert, während private und internationale Projekte zunehmend an Bedeutung gewannen. Damit konnte die Abhängigkeit von einzelnen Auftraggebergruppen verringert und die wirtschaftliche Basis verbreitert werden.

Bemerkenswert ist, dass der Geschäftsbetrieb während des gesamten Insolvenzverfahrens ohne Unterbrechung an den Standorten Scharfenstein und Hohenstein-Ernstthal fortgeführt werden konnte. Zahlreiche Projekte wurden erfolgreich umgesetzt und unterstrichen die hohe fachliche Kompetenz des Unternehmens. Dazu zählen unter anderem anspruchsvolle Ausstellungs- und Museums-

projekte wie die Gestaltung von Exponaten und Präsentationssystemen für die Kohle-Welt Oelsnitz.

Die Entwicklung von Seiwo Technik zeigt eindrucksvoll, dass mittelständische Unternehmen auch in schwierigen Zeiten erfolgreich neue Perspektiven entwickeln können. Mit technischem Know-how, qualifizierten Mitarbeitenden, strategischer Weitsicht und starken Partnern ist es gelungen, aus einer existenziellen Krise gestärkt hervorzugehen.

Für den Wirtschaftsstandort Erzgebirge ist dies ein wichtiges Signal. Seiwo Technik steht beispielhaft für die Innovationskraft und Widerstandsfähigkeit des sächsischen Mittelstandes – und für die Fähigkeit, Wandel als Chance zu begreifen.

Maker Science:

Die Hochschule Mittweida bildet die Innovatoren von morgen aus

Wie entstehen die Produkte von morgen? Wie wird aus einer Idee ein funktionierender Prototyp – und aus einem Prototyp ein erfolgreiches Geschäftsmodell? Antworten auf diese Fragen liefert der neue Bachelorstudiengang Maker Science an der Hochschule Mittweida, der ab dem Wintersemester 2026/27 an den Start geht.

Der Studiengang verbindet Ingenieurwissenschaften, Kreativität, digitale Fertigungstechnologien und Unternehmertum zu einem in Deutschland bislang einzigartigen Ausbildungskonzept. Im Mittelpunkt steht dabei die sogenannte Maker-Bewegung – eine Kultur des Ausprobierens, Entwickelns und Verbesserns. Statt ausschließlich theoretisch zu lernen, entwickeln die Studierenden von Beginn an eigene technische Lösungen für reale Herausforderungen.

„Lernen durch Machen“ lautet das zentrale Prinzip. Im MakerLab der Hochschule stehen moderne Technologien wie 3D-Druck, Lasercutter, CNC-Fräsen, CAD-Systeme und Elektronikarbeitsplätze zur Verfügung. Hier entstehen nicht nur Studienprojekte, sondern funktionsfähige Prototypen mit echtem Anwendungspotenzial.

Der sechssemestrige Bachelorstudiengang vermittelt dafür ein breites ingenieurwis-

senschaftliches Fundament. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem Werkstofftechnik, Fertigungstechnik, Konstruktion, Elektrotechnik, Technische Mechanik, Mechatronik, industrielle Produktion sowie Künstliche Intelligenz. Ergänzt werden diese Inhalte durch Entrepreneurship, Businessplanung und Design Thinking. Bereits ab dem ersten Semester arbeiten die Studierenden an eigenen Maker-Projekten, später kommen Firmenprojekte hinzu.

Besonders interessant ist der starke Praxis- und Innovationsbezug. Die Studierenden sollen nicht nur technische Probleme lösen, sondern auch lernen, wie aus Innovationen marktfähige Produkte entstehen. Dabei profitieren sie von der engen Zusammenarbeit mit Unternehmen sowie vom Gründungsnetzwerk SAXEED.

Für die Industrie eröffnet dieser Ansatz neue Perspektiven. Unternehmen suchen zunehmend Fachkräfte, die technisches Know-how mit Kreativität, Problemlösungskompetenz und unternehmerischem Denken verbinden. Genau hier setzt Maker Science an. Die Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, neue Produkte schnell zu entwickeln, Prototypen zu erstellen und Innovationsprozesse aktiv zu gestalten.

Die beruflichen Perspektiven reichen von Tätigkeiten als Innovationsingenieur, Prototypen oder Anwendungstechnologe bis hin zur Gründung eines eigenen Unternehmens. Denn Maker Science verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: Technik verstehen, Neues entwickeln und daraus wirtschaftlichen Erfolg schaffen.

Mit dem neuen Studiengang stärkt die Hochschule Mittweida einmal mehr ihr Profil

als praxisorientierte Innovationshochschule. Gleichzeitig leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Sachsen. Gerade für technologieorientierte Unternehmen bietet Maker Science die Chance, künftig auf Absolventinnen und Absolventen zurückzugreifen, die Ingenieurwissen, Kreativität und Unternehmertum in besonderer Weise miteinander verbinden.





Robotik und KI:

Sachsen gestaltet die Zukunft

Roboter, intelligente Assistenzsysteme und Künstliche Intelligenz verändern Wirtschaft und Gesellschaft in einem Tempo, das vor wenigen Jahren kaum vorstellbar war. Ob in der industriellen Fertigung, der Medizintechnik, der Logistik oder der Landwirtschaft – robotische Systeme übernehmen zunehmend komplexe Aufgaben und eröffnen neue Möglichkeiten für Effizienz, Qualität und Innovation.

Sachsen nimmt in dieser Entwicklung eine besondere Rolle ein. Mit seiner starken Industrielandschaft, exzellenten Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie einer dynamischen Gründerszene verfügt der Freistaat über hervorragende Voraussetzungen, um die Technologien von morgen aktiv mitzugestalten. Damit

dieses Potenzial noch stärker sichtbar wird und Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Anwendung enger zusammenarbeiten können, wurde das Innovationscluster Robotics Saxony ins Leben gerufen.

Als zentrale Netzwerkplattform für Robotik und Künstliche Intelligenz bündelt Robotics Saxony Kompetenzen im Freistaat und fördert den Austausch zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Anwendern. Ziel ist es, Innovationen schneller in die Praxis zu überführen, neue Kooperationen anzustoßen und Sachsen als führenden Standort für Robotik- und KI-Technologien nachhaltig zu stärken.

Besonders wertvoll ist dabei die Vielfalt des sächsischen Innovationsökosystems.

Hochspezialisierte kleine und mittelständische Unternehmen treffen auf international agierende Industriekonzerne, Start-ups arbeiten mit renommierten Forschungseinrichtungen zusammen. Diese Vernetzung schafft die Grundlage für neue Ideen, gemeinsame Projekte und technologische Durchbrüche.

Die Mitglieder und Partner des Netzwerks profitieren von einem kontinuierlichen Wissens- und Erfahrungsaustausch, erhalten Zugang zu aktuellen Entwicklungen aus Forschung und Praxis und können sich aktiv an der Gestaltung strategischer Zukunftsthemen beteiligen. Gleichzeitig sorgt das Cluster dafür, dass die Kompetenzen der Region auch über Sachsen hinaus sichtbar werden – national wie international.

Ein aktuelles Beispiel für die dynamische Entwicklung des Netzwerks ist die Gründung des Arbeitskreises Humanoid Robotik. Dort beschäftigen sich Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft mit menschenähnlichen Robotersystemen und deren zukünftigen Einsatzmöglichkeiten. Von der Grundlagenforschung bis hin zu konkreten industriellen Anwendungen werden Trends analysiert, neue Anwendungsfelder erschlossen und gemeinsame Entwicklungsansätze diskutiert. Damit greift Robotics Saxony eines der spannendsten Zukunftsfelder der Robotik auf und positioniert Sachsen frühzeitig in einem Bereich mit erheblichem Wachstumspotenzial.

Gleichzeitig steht die Branche vor großen Herausforderungen. Der zunehmende



Fachkräftemangel, die hohe technologische Dynamik und der internationale Wettbewerbsdruck verlangen nach neuen Lösungen und starken Partnerschaften. Robotics Saxony versteht sich daher nicht nur als Netzwerk, sondern auch als Impulsgeber für Technologietransfer, Innovationsförderung und Fachkräfteentwicklung. Ebenso engagiert sich das Cluster für die Unterstützung von Start-ups und die Sichtbarkeit des Innovationsstandortes Sachsen.

Wie lebendig und vielfältig die Robotik-Community in Sachsen inzwischen ist, zeigen zwei bedeutende Veranstaltungen, zu denen Robotics Saxony Anfang Dezember nach Chemnitz einlädt.

Am 2. Dezember steht beim Robotics Symposium das

Thema Medizintechnik im Mittelpunkt. Diskutiert werden aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Robotik, Künstliche Intelligenz und Automatisierung im Gesundheitswesen. Fachvorträge und Praxisbeispiele beleuchten unter anderem Anwendungen in der Chirurgie, der Krankenhauslogistik, der Rehabilitation sowie die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine im medizinischen Umfeld. Das Symposium bietet eine wichtige Plattform für den Austausch zwischen Medizin, Forschung und Industrie.

Bereits einen Tag später, am 3. Dezember, folgt das große Cluster-Event von Robotics Saxony. Erwartet werden Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Experten, Entscheider und Multiplikatoren aus ganz Deutschland

sowie aus den Partnerregionen Dänemark und Japan. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Robotik-Trends, innovative Anwendungsbeispiele, neue Kooperationsmöglichkeiten und der persönliche Austausch innerhalb des Netzwerks. Die Veranstaltung bietet damit einen umfassenden Einblick in die Zukunft der Robotik und zeigt zugleich die internationale Vernetzung des sächsischen Innovationsstandortes.

Für Unternehmen, Forschungseinrichtungen und technologieinteressierte Fachkräfte bietet Robotics Saxony zahlreiche Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen. Über Veranstaltungen, Arbeitskreise und Projekte entstehen kontinuierlich neue Kontakte, Kooperationen und Innovationsvorhaben. Wer Teil des Netzwerks

wird, erhält Zugang zu aktuellen Entwicklungen, Förderinformationen, Branchentrends und einem starken Partner Netzwerk.

Die Zukunft der Robotik wird nicht an einzelnen Standorten oder in isolierten Organisationen gestaltet. Sie entsteht dort, wo Wissen geteilt, Kompetenzen gebündelt und Innovationen gemeinsam vorangetrieben werden. Robotics Saxony zeigt eindrucksvoll, wie dies in Sachsen gelingt – und welchen Beitrag der Freistaat leisten kann, um die Technologien von morgen erfolgreich in die Anwendung zu bringen.



Chemnitz stärkt seine Präsenz in Vietnam –

Verbindungsbüro in Da Nang eröffnet und Partnerschaft besiegelt



Mit der Eröffnung eines Chemnitzer Verbindungsbüros in Da Nang und der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding (MoU) haben die Beziehungen zwischen Chemnitz und der vietnamesischen Millionenstadt einen wichtigen Meilenstein erreicht. Die Delegationsreise unter Leitung von Oberbürgermeister Sven Schulze markiert einen bedeutenden

Schritt beim Ausbau der internationalen Kooperationen in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation und Fachkräfteentwicklung.

Die Delegation aus Chemnitz setzte sich aus Vertretern der Stadt Chemnitz, der Technischen Universität Chemnitz, des Fraunhofer-Instituts für Elektronische Nanosysteme ENAS, der IHK Chemnitz sowie des Industrievereins

Sachsen zusammen. Ziel der Reise war es, bestehende Kontakte zu vertiefen und konkrete Perspektiven für gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Im Mittelpunkt stand ein hochrangiges Treffen mit Vertretern des Volkskomitees der Stadt Da Nang, des Da Nang Semiconductor and AI Center (DSAC), der Wissenschafts- und Technologie-

bereiche sowie zahlreichen Unternehmen aus der Region. Dabei wurden insbesondere Kooperationsmöglichkeiten in den Zukunftsfeldern Mikroelektronik, Künstliche Intelligenz, Fachkräftegewinnung, berufliche Bildung und Technologietransfer diskutiert.

Ein besonderer Höhepunkt der Reise war die Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding zwischen beiden Städten. Die Vereinbarung bildet den strategischen Rahmen für die zukünftige Zusammenarbeit und unterstreicht das gemeinsame Interesse an einer Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen, dem Ausbau wissenschaftlicher Kooperationen sowie der Förderung von Talentaustausch und internationalen Netzwerken. Da Nang präsentierte sich dabei als dynamische Wachstumsregion mit ehrgeizigen Entwicklungszielen. Die Stadt investiert gezielt in Zukunftstechnologien, den Ausbau ihrer Infrastruktur sowie die Ansiedlung von Unternehmen aus den Bereichen Halbleitertechnologie und Künstliche Intelligenz. Chemnitz



wiederum konnte seine Entwicklung von einer traditionsreichen Industriestadt zu einem modernen Technologie- und Innovationsstandort mit Schwerpunkten in Mikroelektronik, Automatisierung und KI darstellen. Diese gemeinsamen Interessen bieten hervorragende Voraussetzungen für langfristige Partnerschaften.

Von besonderer Bedeutung für die praktische Umsetzung der Zusammenarbeit ist die Eröffnung des Chemnitzer Verbindungsbüros in Da Nang. Es handelt sich um das erste Verbindungsbüro einer europäischen Stadt vor Ort und damit um ein starkes Signal für die langfristige Ausrichtung der Partnerschaft. Das Büro befindet sich im Da Nang Semiconductor and AI Center (DSAC) und bündelt die Kompetenzen zentraler Chemnitzer Akteure. Neben der Stadt Chemnitz sind die IHK Chemnitz, das Fraunhofer ENAS sowie der Industrieverein Sachsen beteiligt.

Das Verbindungsbüro dient künftig als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen, Forschungseinrichtungen

und Institutionen beider Regionen. Es unterstützt die Vermittlung von Kontakten, informiert über Kooperationsmöglichkeiten und begleitet gemeinsame Projekte. Bereits während der Delegationsreise wurden erste Gespräche zwischen Unternehmen und Institutionen geführt und konkrete Ansätze für zukünftige Kooperationen identifiziert. Eine besondere Rolle spielt dabei auch die vietnamesische Community in Chemnitz, die seit vielen Jahren

einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Stadt leistet. Sie bildet eine natürliche Brücke zwischen beiden Regionen und schafft zusätzliche Anknüpfungspunkte für den Austausch von Fachkräften, Studierenden und Unternehmen.

Die Reise hat eindrucksvoll gezeigt, welches Potenzial in der Zusammenarbeit zwischen Chemnitz und Da Nang steckt. Mit dem Memoran-

dum of Understanding und dem neuen Verbindungsbüro wurden nicht nur symbolische Zeichen gesetzt, sondern konkrete Strukturen geschaffen, um die internationale Zusammenarbeit nachhaltig auszubauen. Für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft eröffnen sich damit neue Chancen für Innovation, Wissenstransfer und internationale Vernetzung.





Sachsen und Okzitanien vertiefen Zusammenarbeit –

Industrieverein beim Jour de la Saxe in Toulouse

Die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Sachsen und der französischen Region Okzitanien gewinnen weiter an Dynamik. Beim zweiten „Jour de la Saxe“ an der Toulouse School of Economics kamen Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kammern und Netzwerken beider Regionen zusammen, um bestehende Kooperationen auszubauen und neue Perspektiven für gemeinsame Projekte zu entwickeln. Der Industrieverein war Teil der sächsischen Delegation und brachte seine Erfahrungen im Bereich Netz-

werkbildung, Technologietransfer und Innovationsförderung in die Gespräche ein.

Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen des deutsch-französischen Austauschs und zeigte eindrucksvoll, welche Chancen sich aus einer engen Zusammenarbeit europäischer Innovationsregionen ergeben. Im Mittelpunkt standen Themen, die sowohl für Sachsen als auch für Okzitanien von hoher strategischer Bedeutung sind. Dazu zählten Künstliche Intelligenz, Medizintechnik, Wasserstofftechnologien sowie die Sicherheits- und Verteidi-

gungswirtschaft.

In zahlreichen Fachgesprächen und Diskussionsrunden wurde deutlich, dass beide Regionen vor ähnlichen Herausforderungen stehen: der Transformation industrieller Wertschöpfungsketten, dem Fachkräftemangel, der Digitalisierung sowie dem Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in marktfähige Produkte und Dienstleistungen. Gleichzeitig verfügen Sachsen und Okzitanien über starke Hochschulen, leistungsfähige Forschungseinrichtungen und innovative Unternehmen, die ideale Voraussetzungen für ge-

meinsame Entwicklungs- und Innovationsprojekte bieten.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft. In einer vom Industrieverein moderierten Gesprächsrunde diskutierten Vertreter beider Länder, wie Forschungsergebnisse schneller in industrielle Anwendungen überführt werden können und welche Rahmenbedingungen erfolgreiche Innovationsökosysteme benötigen. Dabei wurde deutlich, dass der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ein entschei-

dender Erfolgsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit Europas ist.

Die Reise nach Toulouse verdeutlichte einmal mehr die Bedeutung internationaler Netzwerke für die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens. Gerade in Zeiten geopolitischer und wirtschaftlicher Veränderungen gewinnen stabile europäische Partnerschaften an Bedeutung. Sie schaffen Vertrauen, erleichtern den Zugang zu neuen Märkten und ermöglichen den Austausch von Know-how, Technologien und Talenten.



Christoph Neuberg, Hauptgeschäftsführer der IHK Chemnitz (r.), dankt Jean-Pierre Feuillet von RAFAL für die Einladung.

Für den Industrieverein ist die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern ein wichtiger Bestandteil seiner Aktivitäten. Ziel ist es, Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen miteinander zu vernetzen und neue Impulse für Innovation und Wachstum zu schaffen. Die Begegnungen in Toulouse haben gezeigt, dass zwischen Sachsen und Okzitanien großes Potenzial für eine langfristige und nachhaltige Zusammenarbeit besteht.

Die Gespräche werden bereits in den kommenden Monaten fortgesetzt. Ein nächster Höhepunkt ist der Deutsch-Französische Wirtschaftskongress in Leipzig, bei dem die aufgebauten Kontakte weiter vertieft und konkrete Kooperationsprojekte auf den Weg gebracht werden sollen. Damit setzt sich ein Dialog fort, der weit über einzelne Veranstaltungen hinausreicht und einen wichtigen Beitrag zur europäischen Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft leistet.

ANZEIGE



www.wphgroup.de

info@wpholding.de

Zukunft. Gemeinsam. Gestalten.

Wirtschafts-Hub beim KOSMOS Chemnitz 2026

Wie wollen wir in Zukunft gemeinsam leben, arbeiten und wirtschaften? Mit dieser Frage beschäftigt sich der neue Wirtschafts-Hub, der im Rahmen des KOSMOS Chemnitz 2026 erstmals als zentrale Plattform für Wirtschaft, Technologie, Bildung und gesellschaftlichen Dialog entsteht. Gemeinsam mit der Stadt Chemnitz, der Handwerkskammer Chemnitz, der Industrie- und Handelskammer Chemnitz sowie dem Industrieverein Sachsen 1828 e. V.

wird ein neuer Erlebnisraum geschaffen, in dem Unternehmen, Institutionen, Forschungseinrichtungen und Bürger miteinander ins Gespräch kommen. Ziel ist es, Wirtschaft sichtbar, erlebbar und dialogfähig zu machen.

Der Wirtschafts-Hub versteht sich dabei nicht als klassische Messe, sondern als lebendiger Begegnungsort mitten im Festivalgeschehen. Besucher können neue Technologien entdecken, Innovationen ausprobieren, mit Fachleuten

diskutieren und Kontakte zu Unternehmen, Hochschulen und Institutionen knüpfen. Zukunftsthemen werden verständlich erklärt und in den Alltag übersetzt. So entsteht ein Ort, an dem Wirtschaft nicht nur präsentiert, sondern erlebt werden kann.

Drei Erlebnisachsen führen die Besucher durch die vielfältigen Themenwelten des Wirtschafts-Hubs. Die „Talent Street“ zeigt Wege in Ausbildung, Studium und Beruf und bringt junge Menschen mit

Unternehmen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zusammen. Workshops, Mitmachstationen und Beratungsangebote helfen dabei, eigene Stärken zu entdecken und berufliche Perspektiven kennenzulernen.

Im Bereich „Tech & Innovation“ werden Zukunftstechnologien erlebbar. Themen wie Mikroelektronik, Wasserstofftechnologien, Energieversorgung, autonomes Fahren und intelligente Mobilität stehen im Mittelpunkt.

**EIN ORT, AN DEM
ZUKUNFT
ERLEBBAR WIRD.**

Der KOSMOS Wirtschafts-Hub verbindet Wirtschaft, Technologie, Bildung und Stadtgesellschaft in einem gemeinsamen Erlebnisraum mitten im Festival.

 ENTDECKEN Neue Technologien, Ideen und Perspektiven aus Wirtschaft und Gesellschaft.	 AUSPROBIEREN Interaktive Erlebnisstationen, Live- Demonstrationen und Mitmachformate.	 DISKUTIEREN Talks, Workshops und Panels zu Themen, die unsere Zukunft bewegen.	 VERNETZEN Begegnungen, die neue Kooperationen, Partnerschaften und Ideen entstehen lassen.
--	---	---	--

Besucher können Technologien nicht nur kennenlernen, sondern selbst ausprobieren und mit Expertinnen und Experten ins Gespräch kommen. Damit wird sichtbar, welche Innovationen bereits heute die Wertschöpfung und Lebensqualität von morgen prägen.

Die dritte Erlebniswelt „Business & Impact“ widmet sich der wirtschaftlichen Zukunft der Region. Hier stehen Unternehmen, Start-ups, Netzwerke, Tourismus, Kulturwirtschaft und nachhaltige Wertschöpfung im Fokus. Ziel ist es, neue Kooperationen anzustoßen, Innovationen sichtbar zu machen und gemeinsam Perspektiven für die Entwicklung von Chemnitz und Südwestsachsen zu gestalten.

Ein besonderes Highlight bildet die zentrale Bühne des Wirtschafts-Hubs. Tagsüber erwarten die Besucher Workshops, Live-Demonstrationen, Fachgespräche und Zukunftsimpulse. Am Abend stehen Diskussionen, Interviews, Best-Practice-Beispiele und Netzwerkformate auf dem Programm. Hier treffen Unternehmen, Wissenschaft, Politik und Stadtgesellschaft aufeinander, um gemeinsam über die Zukunft der Region zu diskutieren und neue Ideen zu entwickeln.

Für den Industrieverein bietet der Wirtschafts-Hub eine hervorragende Möglichkeit, die Innovationskraft der regionalen Industrie sichtbar zu machen und den Dialog zwischen Wirtschaft und Gesellschaft weiter zu stärken. Gerade in Zeiten tiefgrei-

fender Transformation wird deutlich: Wirtschaft gestaltet nicht nur Arbeitsplätze und Wertschöpfung – sie prägt auch die Identität, Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit einer Region.

Der Wirtschafts-Hub lebt von den Menschen und Unternehmen, die ihn mit Leben füllen. Deshalb sind Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Start-ups, Hochschulen und Institutionen herzlich eingeladen, sich aktiv einzubringen. Gesucht werden interaktive Erlebnisangebote, spannende Demonstratoren, Mitmachstationen, Workshops, innovative Produkte und Technologien, die den Besuchern Wirtschaft und Zukunft auf anschauliche Weise näherbringen.

Unternehmen, die den Wirt-

schafts-Hub mit eigenen Ideen und Formaten bereichern möchten, können sich ab sofort an die Geschäftsstelle des Industrievereins wenden. Gemeinsam mit den Partnern soll ein einzigartiger Ort entstehen, an dem Innovationen sichtbar werden, neue Kontakte geknüpft und Zukunftsperspektiven entwickelt werden.

Mit dem Wirtschafts-Hub erhält das KOSMOS Festival eine neue Dimension. Es verbindet Technologie, Unternehmertum, Bildung und gesellschaftlichen Austausch zu einem offenen Zukunftsraum mitten in der Stadt – und macht erlebbar, wie die Zukunft von Chemnitz gemeinsam gestaltet werden kann.

ANZEIGE

»Robotics Saxony«

Das Innovationscluster für Robotik und KI

»Robotics Saxony« verbindet Unternehmen, Anwender und Forschungseinrichtungen, um Robotik- und KI-Lösungen schneller in die industrielle Praxis zu bringen.

Werden Sie Teil
der Community.



Projektwerkstatt 2026
Infos und Anmeldung



www.robotics-saxony.de

Clusterinitiatoren:



Mit Unterstützung von:



TACHELES 2026:

Jüdisches Leben, Unternehmergeist und Erinnerungskultur in Chemnitz

Mit TACHELES 2026 steht Sachsen ganz im Zeichen jüdischer Geschichte, Kultur und Gegenwart. Das Themenjahr macht sichtbar, wie eng jüdisches Leben über Jahrhunderte mit der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Freistaates verbunden war. In Chemnitz, einer Stadt, die ihre industrielle Identität maßgeblich auch jüdischen Unternehmern, Kaufleuten und Mäzenen verdankt, wird dieses Erbe in mehreren eindrucksvollen Ausstellungen lebendig.

Vier Chemnitzer Museen widmen sich dabei den Lebensgeschichten jüdischer Familien und Unternehmer, deren Wirken die Stadt nachhaltig geprägt hat. Die Ausstellungen erzählen von wirtschaftlichem Erfolg, gesellschaftlichem Engagement, kultureller Vielfalt – aber auch von Verfolgung, Enteignung, Emigration und dem Verlust einer ganzen Generation von Unternehmerpersönlichkeiten.

Mobile Erinnerungen – Eine jüdische Familie blickt zurück

Museum für sächsische Fahrzeuge Chemnitz

Die Ausstellung „Mobile Erinnerungen“ erzählt die Geschichte der Familie Ascher, die in den 1920er- und 1930er-Jahren einen erfolgreichen Schuhladen am Chemnitzer Markt betrieb. Mehr als 250 Fotografien zeigen ein Leben voller Optimismus, Mobilität und Aufbruchsstimmung. Autos und Motorräder stehen dabei sinnbildlich für Freiheit und Fortschritt.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten verändert sich die Bildsprache dramatisch. Aufnahmen glücklicher Familienausflüge stehen den Bildern von Ausgrenzung, Verfolgung und der Zerstörung der wirtschaftlichen

Existenz gegenüber. Die Familie musste in die USA emigrieren. Das über Generationen bewahrte Familienalbum kehrt nun symbolisch an seinen Ursprungsort zurück und macht die Geschichte einer Chemnitzer Unternehmerfamilie wieder sichtbar.

Threads – Verflechtungen. Biografien jüdischer Familien aus Chemnitz

smac – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz

Im smac stehen die vielfältigen Verbindungen zwischen jüdischen Familien, Unternehmen und der Stadt Chemnitz im Mittelpunkt. Die Ausstellung „Threads – Verflechtungen“ zeichnet die Lebenswege mehrerer Unternehmerfamilien nach und zeigt, wie eng deren Geschichte mit der Entwicklung

der Industriestadt verwoben war.

Anhand persönlicher Gegenstände, Fotografien und Biografien werden individuelle Schicksale sichtbar. Die Ausstellung macht deutlich, wie jüdische Unternehmerinnen und Unternehmer Wirtschaft, Kultur und gesellschaftliches Leben prägten und welche Folgen Verfolgung und Vertreibung für die Stadt hatten. Die „Fäden“ der Vergangenheit reichen dabei bis in die Gegenwart und schaffen neue Perspektiven auf die Geschichte von Chemnitz.

Erfolgsspuren – Jüdische Unternehmer in Chemnitz

Industriemuseum Chemnitz

Für die Mitglieder des Industrievereins Sachsen 1828 e. V.

dürfte insbesondere die Kabinettausstellung im Industriemuseum von besonderem Interesse sein. Unter dem Titel „Erfolgsspuren – Jüdische Unternehmer in Chemnitz“ werden Persönlichkeiten und Unternehmen vorgestellt, die maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt beigetragen haben.

Unternehmen wie Gebrüder Becker, Sander & Graff oder die von Siegfried Peretz geführten Betriebe stehen exemplarisch für den Innovationsgeist und die unternehmerische Dynamik jüdischer Unternehmerfamilien. Sie schufen Arbeitsplätze, erschlossen internationale Märkte und trugen wesentlich dazu bei, Chemnitz zu einem der bedeutendsten Industriestandorte Deutschlands zu entwickeln.

Die Ausstellung zeigt zugleich die tragische Kehrseite dieser Erfolgsgeschichte. Mit der nationalsozialistischen Verfolgung wurden zahlreiche Unternehmen enteignet, Familien vertrieben und wirtschaftliche Karrieren gewaltsam beendet. Damit verlor Chemnitz einen wichtigen Teil seiner unternehmerischen Elite.

Eine unvollendete Geschichte – Die Kunstsammlung von Lola und David Leder

Kunstsammlungen Chemnitz

Die vierte Ausstellung widmet sich der außergewöhnlichen Kunstsammlung von Lola und David Leder. Das Ehepaar gehörte zu den bedeutenden Kunstsammlern seiner Zeit und pflegte enge



Das Fahrzeugmuseum befindet sich in der historischen Hochgarage von 1928

Beziehungen zu Künstlern, Galeristen und Sammlern. Werke von Max Liebermann, Lovis Corinth, Karl Hofer oder Edvard Munch gehörten zu ihrer Sammlung.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Frage nach Herkunft, Verlust und Erinnerung. Anhand von Kunstwerken, Dokumenten und der bewegenden Familiengeschichte wird deutlich, wie Verfolgung und Emigration

nicht nur Existenzen zerstörten, sondern auch kulturelle Schätze in alle Welt verstreuten.

Besondere Aufmerksamkeit erhält das Porträt David Leders, das der Chemnitzer Künstler Gustav Schaffer 1920 schuf. Gemeinsam mit den Nachfahren der Familie werden Fragen der Provenienz und des Umgangs mit enteigneten Kulturgütern thematisiert.

Erinnerung als Auftrag für die Zukunft

Die vier Ausstellungen machen deutlich, welchen bedeutenden Beitrag jüdische Unternehmer, Wissenschaftler, Künstler und Familien zur Entwicklung von Chemnitz geleistet haben. Sie erzählen von wirtschaftlichem Erfolg und gesellschaftlicher Teilhabe ebenso wie von Ausgrenzung, Verlust und Neubeginn. TACHELES 2026 ist damit weit mehr als ein kulturelles Themenjahr. Es ist eine Einladung, die Geschichte der Stadt neu zu entdecken, verdrängte Kapitel sichtbar zu machen und die Bedeutung von Vielfalt, Offenheit und gesellschaftlichem Zusammenhalt für die Zukunft zu reflektieren. Gerade für eine traditionsreiche Industriestadt wie Chemnitz ist die Erinnerung an diese Unternehmerpersönlichkeiten und Familien ein wichtiger Teil ihrer Identität.

ANZEIGE

Business English Konversationskurse (A2 / B1)

Entwickelt für Berufstätige, die Englisch aktiv im Arbeitsalltag einsetzen möchten

Sie verstehen Englisch, aber im Job fehlen manchmal die richtigen Worte?

In unserem Business-English-Konversationskurs üben Sie in kleinen Gruppen und in entspannter Atmosphäre praxisnah genau die Situationen, die im Berufsalltag zählen: Meetings, E-Mails, Telefonate, Präsentationen oder Small Talk.

Der Kurs entsteht in Kooperation mit der TU Chemnitz und wird von engagierten Masterstudierenden der Anglistik geleitet. So verbinden sich aktuelle Sprachdidaktik, praktische Übungen und persönliches Lernen zu einem besonders günstigen Kursangebot.

Kursdetails:

- **Beginn:** 01.07.2026
- **Umfang:** 30 UE
- **Termin:** Mittwoch, 18:00 – 19:30 Uhr
- **Preis:** 30€
- **Ort:** TCC, Annaberger Str. 240, 09125 Chemnitz

Sie können sich online auf unserer Website registrieren oder Sie schreiben eine E-Mail an:

sprachkurse@sprachunion.de



 SprachUnion

Interview mit Tim Jungmittag

Wirtschaftsinitiative für Demokratie und Vielfalt

Herr Jungmittag, warum wurde die Wirtschaftsinitiative für Demokratie und Vielfalt (WIDV) überhaupt ins Leben gerufen?

Erinnern Sie sich an das Frühjahr 2024? Damals deckte die Rechercheplattform CORRECTIV mit der Veröffentlichung „Geheimplan gegen Deutschland“ ein Treffen von rechtsextremen Politikern und Sponsoren in Potsdam auf. Dort wurde die Vertreibung von Millionen Menschen mit Migrationshintergrund im großen Stil vorgedacht.

Diese Enthüllung hat uns bei der community4you AG tief bewegt und wachgerüttelt. Wir haben uns intensiv gefragt, welche Rolle die Wirtschaft in solchen gesellschaftlichen Krisen spielen muss. Für uns war schnell klar: Wir stehen in der Verantwortung. Zum einen für unsere eigenen Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund. Zum anderen für die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens, das international agiert und dringend auf Fachkräfte angewiesen ist. Schweigen war keine Option.

Wir haben daraufhin das Telefon in die Hand genommen und in unserem Netzwerk herumgefragt, wem es ähnlich geht. Das Ergebnis: Das Bedürfnis nach Austausch war riesig. Als wir schließlich zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer an einem Tisch hatten, ging es darum, gemeinsam auszuloten, was wir tun können und wo wir als Wirtschaft Haltung zeigen wollen. Aus diesen Schnittmengen ist dann die Wirtschaftsinitiative für Demokratie und Vielfalt (WIDV) entstanden.

Was ist das Besondere an der WIDV?

Das Besondere der WIDV liegt genau in der Lösung eines Dilemmas, vor dem viele Unternehmen stehen: Wie bringt man sich hörbar in gesellschaftliche – auch in politische Debatten ein, ohne sich parteipolitisch vereinnahmen zu lassen? Viele von uns wollten Haltung zeigen, aber keinesfalls Wahlempfehlungen abgeben.

Unser Lösungsansatz ist die konsequente Konzentration auf das Fundament: auf unsere gemeinsamen Werte wie Offenheit, Respekt, Toleranz und Demokratie. Das ist der überparteiliche Nenner, hinter dem wir alle stehen können. Genau aus diesem Impuls heraus bieten wir Unternehmen einen sicheren Raum für Engagement.

Das spiegelt sich auch in unserer Struktur wider: Wir sind keine klassische Organisation mit starren Satzungen, Mitgliedsbeiträgen oder festen Verpflichtungen, sondern ein völlig offenes Netzwerk. Wir nehmen den Unternehmen die Hürden beim Einstieg ab, indem wir konkrete Ideen und Aktionspakete entwickeln, an denen sich Betriebe ganz unkompliziert beteiligen können. Niemand muss bei Null anfangen.

Dabei geht es uns ganz bewusst um Selbstwirksamkeit. Wir sind nicht angetreten, um Forderungen an die Politik zu richten – das tun bereits andere Verbände, dafür brauchte es uns nicht. Wir wollten aber auch keine reine PR-Kampagne sein. Unser Fokus liegt auf dem konkreten Handeln im eigenen



Tim Jungmittag

Wirkungskreis: direkt im Betrieb, im Dialog mit den eigenen Mitarbeitenden und vor Ort in der Region.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft bei den Themen Demokratie und Vielfalt?

Eine sehr große. Unternehmen sind heute viel mehr als reine Arbeitgeber. Sie sind Begegnungsorte für Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kulturen und Lebenswege. In vielen Betrieben arbeiten Menschen aus zehn, zwanzig oder sogar dreißig Nationen zusammen. Diese Vielfalt erleben wir jeden Tag. Deshalb können wir uns als Wirtschaft nicht zurücklehnen und sagen, das sei ein Problem der Politik. Demokratie, Respekt und ein friedliches Miteinander sind die Grundlage dafür, dass Unternehmen erfolgreich arbeiten können. Wer Vielfalt fördert, stärkt die eigene Wettbewerbsfähigkeit.

Sie sagten, die WIDV wollte keine Kampagnenplattform sein, sind dann aber 2024 selbst mit einer Social-Media-Kampagne gestartet.

Direkt nach den CORRECTIV-Enthüllungen gab es bundesweit riesige Anzeigen-Kampagnen, bei denen hunderte von Firmenlogos unter einen Slogan gesetzt wurden. Genau das war nicht unser Ansatz. Wir wollten uns kein reines Gewissen kaufen.

Deshalb haben wir persönliche Zitate und Fotos von Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern aus Sachsen gesammelt. Sie haben klipp und klar benannt, warum Demokratie und Vielfalt für sie persönlich und für ihre Betriebe existenziell sind.

Wir haben für diese Kampagne keine Reichweite gekauft. Die WIDV hat nur das Design geliefert – geteilt wurde die Botschaft von den Unternehmen selbst über ihre eigenen Kanäle. Das erforderte echtes, aktives Mitmachen.

Die rein organisatorische Einstiegshürde war klein – aber das persönliche Commitment war riesig. Wer mit eigenem Gesicht, Namen und einer persönlichen Botschaft seinen Kontakten aktiv gegenübertritt, muss ja immer auch damit rechnen, Widerspruch zu erfahren. Machen wir uns nichts vor: In der aktuellen gesellschaftlichen Stimmung erntet man nicht überall Applaus, wenn man laut sagt, dass wir Migration brauchen und respektvoll miteinander umgehen müssen. Genau deshalb war diese Form der Kampagne in meinen Augen ein echtes Zeugnis von Haltung.

Welche weiteren Aktionen hat die Initiative seitdem umgesetzt?

Seit unserer Gründung ist einiges passiert. Wir haben gezeigt, dass man auch mit einfachen, kreativen Mitteln unübersehbare Zeichen setzen kann. Das reicht von Wahlinformationen direkt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben bis hin zu eigenen Wahlplakaten, die wir selbst aufgehängt haben.

Ein echtes Highlight war die Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres 2025 hier in Chemnitz. Da haben wir mit 3.000 bunten Ballons ein klares Signal für unsere Werte gesendet – und die Aktion später beim Firmenlauf einfach noch mal wie-

derholt. Beim KOSMOS Chemnitz kam dann ein interaktives Quiz dazu mit Zahlen, Daten, Fakten.

Wir wollen aber nicht belehren oder mit dem moralischen Zeigefinger drohen. Unser Ziel sind Aha-Effekte und echte Gespräche auf Augenhöhe. Demokratie und Vielfalt dürfen keine abstrakten Sonntagsreden sein – sie sind das ganz konkrete Fundament für den Erfolg unserer Unternehmen und für ein gutes Miteinander.

Wichtig ist mir auch: Wir erfinden das Rad nicht neu. Wo es sinnvoll ist, kooperieren wir projektbasiert mit bestehenden Initiativen wie dem Buntmacherinnen e.V. und ergänzen deren zivilgesellschaftliche Arbeit mit unserem wirtschaftlichen Netzwerk – und sind einfach unglaublich dankbar für die großartige Unterstützung durch solche Vereine.

Inzwischen gehören rund 60 Unternehmen zur WIDV. Hätten Sie mit dieser Entwicklung gerechnet?

Die Resonanz ist toll, aber wir stehen vor der typischen Netzwerk-Herausforderung: Zustimmung ist das eine, aktives Engagement das andere. Die WIDV soll keine bloße Unterschriftenliste sein, sondern eine aktive Bewegung aus der Wirtschaft heraus. Wir brauchen Mitstreiter, die sichtbar werden – auch zwischen den Wahlen.

Der Industrieverein Sachsen 1828 e.V. gehört zu den Unterstützern der ersten Stunde. Wie wichtig sind solche Partner?

Sehr wichtig. Der Industrieverein Sachsen 1828 e.V. war von Anfang an dabei und hat die Initiative aktiv unterstützt. Gerade etablierte Wirtschaftsnetzwerke helfen dabei, Unternehmen zusammenzubringen und den Dialog zu fördern. Die WIDV lebt davon, dass viele Akteure gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Initiative?

Ich wünsche mir, dass noch mehr Unternehmen erkennen, dass Demokratie und Vielfalt keine Nebenthemen sind, sondern zentrale Zukunftsthemen. Und ich wünsche mir, dass wir weiterhin zeigen können, dass wirtschaftlicher Erfolg, Innovation und Weltoffenheit untrennbar zusammengehören. Sachsen hat unglaublich viel Potenzial. Dieses Potenzial können wir aber nur entfalten, wenn wir ein attraktiver, offener und internationaler Standort bleiben.

Herr Jungmittag, vielen Dank für das Gespräch.

Sehr gern. Vielen Dank für die Einladung.



DER INDUSTRIEVEREIN SACHSEN 1828 LÄDT EIN

www.industrieverein.org

29.08.2026

**Wirtschafts-Hub KOSMOS Chemnitz
gemeinsam mit IHK, HWK und Stadt Chemnitz**
Ort: Hartmannfabrik Chemnitz

10.09.2026

**KI trifft Robotik –
Innovationen für die intelligente Produktion**
Ort: Fraunhofer IIS, Dresden

22.09.2026

**Im Gespräch mit dem Chef
der Staatskanzlei Dr. Andreas Handschuh**
Ort: richter & hess VERPACKUNGS-SERVICE GmbH

25.09.2026

Lange Nacht der Ausbildung
Ort: Chemnitz und Umgebung
Zeit: ab 16 Uhr

28.10.2026

2. Sächsischer Patentrechtstag
Ort: IHK Chemnitz
Zeit: ab 10 Uhr

02.11.2026

**Im Gespräch mit Staatsministerin
Regina Kraushaar**

08.12.2026

Local Maker Hero
Ort: Carlowitz Congresscenter

12.01.2027

Jahresauftaktmeeting
Ort: Goldbeck GmbH, Treuen

ANZEIGE



OUTLET
Hofer Str. 15
09224 Chemnitz

HOL DIR MEHR

VON DEM GUTEN STOFF.

bruno banani.
NOT FOR EVERYBODY

IMPRESSUM

IVS-AKTUELL

Herausgeber:

Industrieverein Sachsen 1828 e. V.
Prof. Dr. Martin Dix (Präsident)
Katrin Hoffmann M. A.
(Geschäftsführerin)

Geschäftsstelle:

Zwickauer Straße 355A
09117 Chemnitz
Tel.: 0371 80 25 97
Mobil: 0170 242 61 52
info@industrieverein.org
www.industrieverein.org

Redaktion | Anzeigen | Foto Seite 1:

Katrin Hoffmann

Layout | Satz | Druck:

Zschiesche GmbH
www.druckerei-zschiesche.de

GENDER-HINWEIS:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

05.02.2027

IT-Gipfel des Industrievereins

Ort: Messe Chemnitz

24.02.2027

**Tag der Industrie und Wissenschaft
mit STM Dirk Panter**

Ort: Porsche, Leipzig

29.05.2027

Gala des Industrievereins

Ort: Kraftverkehr Chemnitz

ANZEIGE

Unsere Empfehlung für Sie:

Präsent, „Sternstunden der Weihnacht“

1 Flasche Wackerbarths Weiss & Heiss,
Alkoholisches Mischgetränk,
Erzeugnis aus Deutschland,
0,75l, 8,0 % vol, enthält Sulfite

1 Herrnhuter® Miniaturstern in der
Farbe weiß, 8 cm Durchmesser,
vormontiert, inklusive Batteriehalter
mit Timerfunktion, im hochwertigen
Präsentkarton

*Präsent, „Warm durch den Winter“*

1 Flasche Wackerbarths Weiss & Heiss,
Alkoholisches Mischgetränk,
Erzeugnis aus Deutschland,
0,75l, 8,0 % vol, enthält Sulfite

1 Outdoorbottle schwarz matt mit Logo,
alfi Thermos Group Compagnies, 0,75l,
im hochwertigen Präsentkarton



Weitere erlesene Präsente finden Sie unter shop.schloss-wackerbarth.de

GENUSS VERSCHENKEN mit Schloss Wackerbarth

Mit den ausgesuchten Gaumenfreuden von Europas erstem Erlebnisweingut verschenken Sie Genuss in seiner schönsten Form. Ob ausgezeichnete Weine und Sekte oder feinfruchtige Wintergetränke – die feine Kulinarik aus dem Elbtal verwöhnt Körper und Geist.



WEIN & LICHT

November bis Februar

Aktuelle Öffnungszeiten finden Sie unter www.schloss-wackerbarth.de

Direktvermarktung

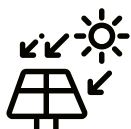
Unser Service für Sie.

Sie betreiben eine Anlage ab 100 kWp? Dann gilt für Sie die Pflicht zur Direktvermarktung. Wir unterstützen Sie dabei unkompliziert und zuverlässig. Egal, ob innerhalb oder außerhalb der EEG-Förderung.

Wir als eins übernehmen diese Aufgabe gern für Sie. Mit unserer Erfahrung wird aus einer gesetzlichen Pflicht eine einfache, verlässliche Lösung.

Erzielen
Sie wertvolle
Zusatzerlöse.

Gilt für die Strom-
vermarktung aus:



Photovoltaik



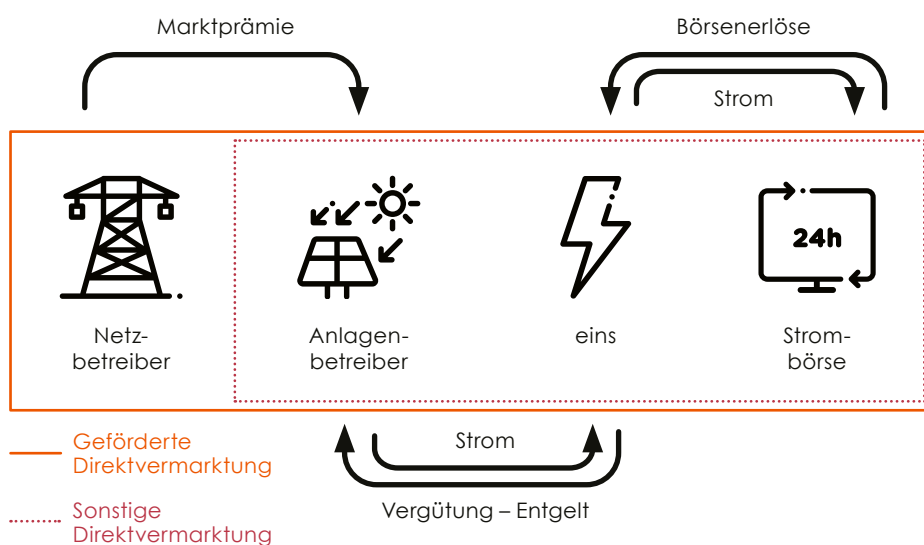
Wind



BHKW

Unsere Leistungen im Überblick:

- **Einfach & profitabel:** Sie konzentrieren sich auf Ihr Kerngeschäft. Wir kümmern uns um alles Weitere.
- **Individuell & passgenau:** Wir bieten Ihnen unseren Service für geförderte oder sonstige Direktvermarktung, egal ob Überschuss- oder Volleinspeisung.
- **Transparent & verlässlich:** Sie erhalten eine monatliche Abrechnung Ihrer Einspeisemengen.
- **Vorausgedacht & komfortabel:** Von Prognose bis Rechnungsstellung bzw. Gutschrift erhalten Sie von uns alles aus einer Hand.
- **Regional & persönlich:** Mit uns als Ihrem Energieversorger haben Sie einen direkten Ansprechpartner.



Starten Sie jetzt Ihre Anfrage auf eins.de/direktvermarktung
#einsvoraus

